Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Zwo Abhandlungen Über Gegenstände Aus Der Entbindungskunst

Vetter, Gottfried
Fenner von Fenneberg, Johann

Leipzig, 1796

VD18 13446398

urn:nbn:de:gbv:45:1-247067

Visual Library

ZWO ABHANDLUNGEN ÜBER GEGENSTÄNDE AUS DER ENTBINDUNGSKUNST

VON

Dr. GOTTFR. VETTER

UND

Dr. I. H. CHRIST. FENNER.

LEIPZIG

bey Böttger.

1796.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

bkarte #13

B.I.G.

Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

VORREDE

DES UEBERSETZERS.

Es würde Unsinn seyn, alle academische Abhandlungen übersetzen zu wollen, und oft würde es auch der Mühe und der Zeit, die auf solche Uebersetzungen gewendet werden müssen, nicht werth seyn: denn die meisten sind nicht mit Fleis und Aufmerksamkeit, sondern nur aus Gewohnheit und altem hergebrach-

Landesbibliothek Oldenburg

tem Gebrauch geschrieben; doch dieses leidet bey gegenwärtigen Abhandlungen eine Ausnahme, denn diese sind wie die Werke eines Meisters, und nicht wie die eines Anfängers, und es ist unmöglich, die Schüler des grosen, berühmten Stein, unter dessen Augen und Leitung die erste dieser Abhandlungen erschien, darinn zu verkennen. Dies sey zur guten Aufnahme dieser Abhandlungen genug gesagt; ieder Leser wird finden, dafs die Schüler sich eines solchen Lehrers würdig gemacht haben.

I. AB-

Landesbibliothek Oldenburg

I.

ABHANDLUNG
VON DEN
GEBURTS-WEHEN
UND
IHRER EINTHEILUNG,

von

Dr. GOTTFR. VETTER.

Aus dem Lateinischen übersezt,

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

VORREDE

Bisher war es Sitte und Gebrauch, daſs ieder Mediciner, welcher die Doctor-Würde erlangen wolte, einen kleinen Beweis seiner Geschiklichkeit ablegen muſste; um diesem nun ein Genüge zu leisten, bin ich bemüht, die für ieden Geburtshelfer so wichtige Lehre von denen Wehen zur Geburt nemlich, so viel es in meinen Kräften ſteht, auseinander zu setzen. Kürze der Zeit, und mehrere Nebenumstände, verbieten mir,

Landesbibliothek Oldenburg

diese Materie weitläufiger abzuhandeln: deswegen werde ich nur einige Gemein-Sätze voraus schikken, und alsdenn nur insbesondere von ihrer Eintheilung reden.

Doch, eh' ich das Werk selbst anfange, muſs ich erst noch einige Schriftsteller nennen, welche schon eben diese Materie abgehandelt haben: nach der Zeitordnung sind es folgende:

1) JUSTUS VESTI *de doloribus vehementissimis partum praegredientibus, Erf.* 696. *Resp.* G. S. Cronpusch.
2) I. H. SLEVOGT, *Resp.* Schellhaſs, *Dissert, sistens dolorum partus spuriorum veris collationem, Jenae* 702.
3) E. H. KECK *de dolorum ad partum causis eorumque cura, Argent.* 740.
4) F. H. KELP *de doloribus parturientium, Argent.* 747,
5) P. I. WALTHER *de partu naturali eiusque vera causa, Argent.* 748.

Landesbibliothek Oldenburg

6) C. C, SCHMIEDEL *Pathologia dolorum gravidarum, parturientium et puerperarum*, *Erl.* 750.

7) C. F. IOERDENS *Dissert. sistens Pathologiam dolorum gravidarum, parturientium et puerperarum*, *Erl.* 750.

8) I. M. HOFFINGER *de doloribus parturientium*, *Wiennae* 752.

9) I. I. PERTHES *de doloribus parturientium*, *Erf.* 754.

10) H. C. BUCHNER *de dolorum ad partum directione naturali*, *Hal.* 756. *Resp.* Proebsting.

11) E. G. BOSE *de conatum pariendi regimine*, *Lipf.* 756.

12) I. C. STOCK *de doloribus partus innocuis*, *Jenae* 757.

13) I. C. MAUDUYT DE LA VARENNE *Ergo uteri contractio praecipua parturitionis causa*, *Paris* 758.

14) I. P. EBERHARD *de doloribus par-*

Landesbibliothek Oldenburg

tum promoventibus. *Resp.* I. S. Sachs, *Hal.* 762.

15) C. F. A. Bilfinger *Dissert. de doloribus in partu silentibus. Praes.* G. L. Alefeld, *Gissae* 770.

16) I. H. C. Heusinger *de dolorum partus spasticorum natura et medela. Praes.* Ch. G. Gruner, *Jenae* 780.

17) Leonhardi *de causis partus animalis naturalibus, Witeb.* 785. *Resp.* F. G. I. Henning.

Landesbibliothek Oldenburg

VON DEN GEBURTS-WEHEN UND IHRER EINTHEILUNG.

§. 1.

Die Gebärmutter ist ein mit Federkraft versehenes Eingeweide des Unterleibs, welches in der Schwangerschaft beinah' den höchsten Grad der Ausdehnung erreicht, und sich in der Geburt, auf die nämliche Art, wie es vorher ausgedehnt wurde, auch wieder zusammenzieht. Unter den Wehen zur Geburt wird nichts

Landesbibliothek Oldenburg

anders verstanden, als die Wirkung und unangenehme Empfindung, welche der Muttermund durch seine eigene Ausdehnung erleidet: indem sich alle Theile der Gebärmutter, bald nachher, selbst der Muttermund nicht ausgenommen, zusammenziehen, um nach den Gesetzen der Natur, die Frucht aus den Theilen zu treiben, oder um die Geburt zu vollenden. Um aber den Mechanismus der Geburt selbst zu erläutern, wird eine genaue Kenntnis des Mechanismus der Schwangerschaft erfordert. So gros die Gewalt ist, welche das Ey anwendet, um die Ausdehnung der Gebärmutter zu vollbringen, eben so gros muss nachher die Gewalt seyn, welche die Gebärmutter anwendet, um das Ey auszutreiben, und die Geburt zu vollenden. Die Abwechslung zwischen

Landesbibliothek Oldenburg

dem Ey und der Gebärmutter ist also sehr gros, und es herrscht eine bewundernswürdige Gegenwürkung unter ihnen: denn die Gebärmutter befindet sich in einem leidenden, das Ey aber in einem thätigen Zustand. Der Hals der Gebärmutter und der Muttermund besitzen ein entscheidendes Uebergewicht gegen die übrigen Theile der Gebärmutter; dies alles gilt von dem Zustand der Gebärmutter während der Schwangerschaft; aber ganz anders verhält es sich während der Geburt: hier ist die Gebärmutter thätig, während sich das Ey leidend verhält. Iezt bekommen der Grund und die obern Seitenwände der Gebärmutter, ein entscheidendes Uebergewicht, und treiben nun das in der Gebärmutter enthaltene Ey, wobey der Muttermund gar keinen, oder

Landesbibliothek Oldenburg

doch sehr geringen Widerstand leistet, mit vieler Mühe, und nicht ohne Empfindung von Schmerz heraus. Doch diese sonderbaren Erscheinungen der Natur weitläufiger auseinander zusetzen, ist nicht die Absicht dieser Schrift; dies Wenige sey also genug von den Mitteln und Werkzeugen, deren sich die Natur bedient, um eine natürliche Geburt zu vollenden.

§. 2.

Die Wehen, welche vor der Geburt hergehen, sind also die Mittel (§. 1.) deren sich die Natur, um eine natürliche Geburt zu vollenden, bedient. Diese Hülfsmittel der Natur, oder diese Wehen, bestehen in regelmäsigen, mit den Gesetzen der Natur übereinkommenden Zusammenziehungen der Gebärmutter (§. 1.).

Landesbibliothek Oldenburg

Die Wehen sind also die nächsten Ursachen zur Geburt; was aber nun die Ursache dieser nächsten Ursachen sey, welche die Zusammenziehungen der Gebärmutter erregen, welche die Wehen zur Geburt hervorbringen; was endlich die nächste Ursache selbst sey, dies alles müssen wir besonders zu erforschen suchen. Ich muſs aber gestehen, daſs es weit besser wäre zu sagen, daſs man die Ursache nicht wisse, als eine so deutliche Sache zu verwirren; denn mehrere Hypothesen über diese Materie sind äusserst lächerlich; andere ungewiſs, zweydeutig und wankend, und die meisten sind auf sehr schlechte Gründe gebaut. Wer wird nicht lachen bey dem Gedanken, daſs die so lange eingeschlossene Frucht endlich sich selbst zur Last falle, und sich auf alle mögliche

Landesbibliothek Oldenburg

Weise einen Weg zu bereiten suche? Wie solte aber auf diese Art eine todte Frucht zur Welt kommen? Wer wird nicht lachen über die Meinung anderer, welche glauben, daſs das Verlangen nach Luft die eingeschlossene Frucht, sich zu entwikkeln, antreibe, da es doch bekannt genug ist, daſs die in der Gebärmutter noch eingeschlossene Frucht keines Athemholens bedürfe, und folglich ihr auch das Verlangen darnach unbekannt seyn müsse? Eben auf diesen und auf keinen festern Grundpfeilern stehet die Hypothese derienigen, welche glauben, daſs die Unbequemlichkeit des Urins und der Excremente die Frucht zum Entwikkeln zwingen. Doch es würde unnüz seyn, noch mehrere dieser lächerlichen Meinungen anzuführen. Auch darf man DENEYSIUS

Landesbibliothek Oldenburg

nicht glauben, welcher behauptet, daſs das in Fäulnis übergegangene Schafwasser den holen Körper der Gebärmutter zum Zusammenziehen reize. So kann man sich auch nicht genug verwundern, daſs Astruc in der Kunst so zu sagen wieder zurük gehet, indem er sagt: die Frucht trete mit ihren Füssen gegen den Boden der Gebärmutter, und bereite sich auf diese Art einen Weg zum Ausgang. Hier past das Sprichwort: *Si tacuisses, philosophus mansisses.* — Denn es war zu seiner Zeit schon lange bekannt und ausgemacht genug, daſs die Gebärmutter zur Zeit der Geburt thätig, die Frucht hingegen unthätig seyen. Bey der Untersuchung des Geſchäfts der Geburt kommen wir immer wieder auf eine gewisse zusammenziehende Kraft der Gebärmutter zurük, diese

Landesbibliothek Oldenburg

mag nun aus Muskelfasern, aus Gefäsen, aus Zellgewebe bestehen, oder es mag in den Nerven eine verborgene, zum Zusammenziehen reizende Kraft verstekt liegen. Aber diese schweren physiologischen und anatomischen Begriffe zu erläutern, und die Wahrheit dieses Satzes zu beweisen, würde, wegen Kürze der Zeit, zu weitläufig werden. Ich will daher zur Beschreibung der Ordnung, welche die Natur in ihren mechanischen Wirkungen, um die Frucht auf die Welt zu bringen, beobachtet, fortfahren.

§. 3.

Die Ordnung, welche die Gebärmutter in ihren Zusammenziehungen beobachtet, ist die nemliche, die ihr von der Natur zu ihrer Erweiterung vorgeschrieben ist (§. 1.).

Landesbibliothek Oldenburg

Ich will sie daher hier kürzlich wiederholen. Der Boden der Gebärmutter empfindet zuerst nach der Empfängnis des Eyes diese Ausdehnung. Die Ausdehnung des Bodens der Gebärmutter ist im Verhältnis ihrer übrigen Theile, am grösten: dieses beweisen hinlänglich die Anfügung der Muttertrompeten, und die veränderte Richtung der runden Bänder. Der Körper der Gebärmutter erleidet nun auch diese Ausdehnung, doch so, daſs er nur verhältnismäsig dazu beyträgt. Zulezt wird der Hals der Gebärmutter ausgedehnt, welcher nun, um die Höle vollkommen bilden zu helfen, auch das seinige dazu beyträgt. In der Zeit, da dieses geschiehet, bemerkt man eine gewisse Gegenwirkung der untern gegen die obern Theile. Die untere Abtheilung mit dem Muttermund

Landesbibliothek Oldenburg

widersetzen sich der Ausdehnung der obern Abtheilung, so daſs sich diese vollkommen leidend, iene aber um desto thätiger verhält. Aber in der Geburt findet gerade das Gegentheil Statt; da ist nemlich die obere Abtheilung der Gebärmutter sehr thätig, während die untere unthätig ist, so daſs der Muttermund durch die Zusammenziehungen des Bodens der Gebärmutter, welche (Zusammenziehung) sich bald auf den Körper und Hals der Gebärmutter erstrekt, dem gegen ihn getriebenen Ey, nicht ohne Empfindung von Schmerz, einen Ausweg verstattet. Dieses sind die Hauptveränderungen, denen die Gebärmutter in der Schwangerschaft und in der Geburt selbst unterworfen ist. In diesen allgemeinen Sätzen sind die Gesetze enthalten, denen die Natur, sowohl

Landesbibliothek Oldenburg

in der Schwangerschaft, als auch in der Geburt, zu folgen, von der Vorsehung bestimmt worden; woraus erhellet, daſs die Gebärmutter in ihrem Bestreben, sich zu entledigen, die nemliche Ordnung beobachtet, wie sie von der Empfängnis an durch die ganze Schwangerschaft hindurch ihre stufenweise Ausdehnung erleidet.

Wer mehr von den Gesetzen der Natur, durch was für einen Mechanismus die Gebärmutter die Geburt empfängt und vollendet, erforschen will, der schlage dieses in den Lehrbüchern eines Levret, eines Roederer und unseres berühmten Stein nach. Ich glaube nicht, daſs es ganz überflüssig ist, dieses hier angeführt zu haben; es kann keiner weder die Physiologie der wahren Wehen zur Geburt, noch die Pathologie und

Landesbibliothek Oldenburg

Therapie der falschen und krampfhaften verstehen, der nicht sehr bekannt mit diesen mechanischen Gesetzen der Natur ist.

§. 4.

Die allgemeine Eintheilung der Wehen zur Geburt war von ieher in wahre und falsche Wehen. Die Neueren aber, die systematischer zu Werke gehen, haben für gut gefunden, die Wehen, sowohl ihren Eigenschaften, als auch ihrer Natur nach, von denen schon gehandelt worden ist, in Arten und Gattungen einzutheilen. Diese Unterabtheilung der allgemeinen Abtheilung, ist, wie man in der Folge sehen wird, im practischen Leben von äuserster Wichtigkeit. Zuerst wollen wir den Sitz von beiden Arten der Wehen, ihren Unterschied, und ihre ver-

Landesbibliothek Oldenburg

schiedene Wirkungen im allgemeinen abhandeln, ehe wir die Diagnose und die pathognomischen Zeichen aller einzelnen insbesondere betrachten. Denn so wie der, der gut unterscheidet, auch gut lehrt; so sorgt auch der, der seine gutgefasste Kenntnisse in der practischen Geburtshülfe gut anwendet, für seine Gebärende auf das beste.

§. 5.

Alle stimmen darin überein, dafs die sogenannten wahren Wehen ihre Entstehung aus der Gebärmutter selbst herleiten. Auch haben alle darin, dafs der Ursprung der falschen Wehen in der Nachbarschaft der Gebärmutter zu suchen sey, einerley Meinung. Doch diese ersten Grundsätze unserer Kunst müssen sehr wohl verstanden und unterschie-

Landesbibliothek Oldenburg

den werden, wenn man nicht alles unter einander mischen will. Es ist als bekannt ausgemacht, dafs die wahren Wehen ihren Sitz in der Gebärmutter haben: doch giebt es auch falsche Wehen, welche krampfhafter Art sind, und welche doch auch ihren Sitz in der Gebärmutter haben. So wie also die wahren Wehen mehrere Arten haben, also zerfällt auch die andere Art der falschen Wehen in zwey Unterabtheilungen, indem sie bald ihren Sitz in der Gebärmutter selbst, bald in denen der Gebärmutter nahe gelegenen Theilen haben, besonders in den breiten und runden Bändern, oder in der Verdoppelung des Bauchfells, als an welchem Ort das Bauchfell die Gebärmutter, oder die Blase, oder selbst den Mastdarm umgiebt, daher (die Kolikschmerzen, welche hie-

Landesbibliothek Oldenburg

her gar nicht gehören, ausgenommen) man fast eben so viele verschiedene Gattungen der andern Art, welche eben so verschieden sind, bemerkt. Doch dieses sey obenhin von der allgemeinen Pathologie der Wehen genug gesagt, da man ohnehin die Diagnose der Wehen in der speciellen Pathologie zu suchen hat.

§. 6.

Bey der Diagnose der Wehen unter sich, kommt, um mit wenigem viel zu sagen, alles auf das Zufühlen an, und weil dieser Theil unserer Kunst nicht sehr leicht ist, so kann man auf die richtige Erlernung derselben nicht Mühe genug wenden. Der untersuchende Finger ist, so zu sagen, ein durch Erfahrung und practische Beurtheilungskraft gegründeter Probierstein

Landesbibliothek Oldenburg

und gültiger Richter. Da aber der ganze Umfang der Theorie hier ohne wirkliche Ausübung nicht hinreichend ist, so halte ich es für überflüssig, die Lehre von den Wehen, sowohl im allgemeinen, als besondern, hier auseinander setzen zu wollen.

§. 7.

Bisher war zwar von den wahren und sogenannten falschen Wehen die Rede, da aber die Schriftsteller in den Benennungen: zweydeutige Wehen, vermischte Wehen, Rükkenwehen und Krampfwehen, so uneinig sind, und mancherlei Verwechselungen in diesen Benennungen vorkommen, so fragt sichs iezt, wie diese verschiedene Gattungen von Wehen am besten zu bestimmen sind.

§. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 8.

Die zweideutigen Wehen, welche Roederer mit den vermischten mit Unrecht für eins hält, da sie doch vielmehr eine Art von Verwandtschaft mit den Wehen des ersten Zeitraums der Geburt haben, sind eigentlich wahre, aber vorübergehende, flüchtige Wehen, welche uns oft mit der Hoffnung, daſs die Geburt nun bald folgen werde, täuschen. Sie sind nämlich, wenn man so sagen darf, die ersten Bemühungen der Natur, durch welche die Gebärmutter ihre Zusammenziehungen zu bewirken sucht, und nachdem sie gleichsam sich vergeblich bemühet hat, auf ihre Anstrengung zum Zusammenziehen gewisser masen Verzicht thut. Oft werden die Kreissenden lange vor der Geburt mit diesen Wehen geplagt; es ist so zu sagen ein Streit zwischen

Landesbibliothek Oldenburg

der thätigen Wirkung der obern Theile und der Gegenwirkung der untern Theile (§§. 1, 2, 3.); ist dieser gehoben, so tritt endlich wirklich der erste Zeitraum der Geburt ein. Es haben demnach diese zweideutige Wehen etwas periodisches, ia sogar wirklich typisches an sich, weil sie zu gewissen Tageszeiten, und zwar gemeiniglich gegen Abend anfangen, und nicht nur wieder kommen, sondern auch in einem nicht ganz unbestimmten Zeitraum von mehreren Stunden sich wieder endigen. Die vergebliche Hoffnung und einige Unbequemlichkeiten ausgenommen, sind sie übrigens gar nicht nachtheilig; im Gegentheil haben sie noch den Nuzen, daſs dadurch der Muttermund, und mit diesem der untere Abschnitt der Gebärmutter verdünnt wird, und daſs alsdann

Landesbibliothek Oldenburg

die Geburt endlich leichter von Statten geher.

§. 9.

Die eigentliche Beschaffenheit der gemischten Wehen aber beurtheilte Roederer viel richtiger, indem er sagt, dafs sie aus wahren und krampfartigen Wehen zusammen gesezt seyen; doch ist dieses noch dabey zu erinnern, dafs die falschen Wehen vielmehr mit den krampfhaften als mit denen, die ausser der Gebärmutter ihren Siz haben, in Verbindung stehen, so dafs bey einer Menge von Krämpfen, nicht ohne die heftigsten Schmerzen, ein und der andere Zeitraum zur Geburt fortrükt, und endlich im lezten die Geburt, wenn die Krämpfe gestillt sind, gewöhnlich leicht von Statten geht.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 10.

Die Rükkenwehen sind eigentlich eine Art der wahren Wehen, die an alle Geburtszeiten gebunden sind; Auch dem Namen nach sind sie, wenigstens hierinn verschieden, daſs, ie heftiger und häufiger sie in den ersten Geburtszeiten waren, in dem Verfolg einer natürlichen Geburt um desto seltener und schwächer werden. Ueberhaupt haben die Geburtswehen das an sich, daſs sie ganz gelind anfangen, und nach und nach heftiger werden, woran sich auch die Gebärenden allmählig so gewöhnen, daſs sie das Geburtsgeschäft, wozu sie bestimmt sind, sogar nicht ohne alles Vergnügen vollenden. Hingegen verlangen sie oft selbst, wenn sie bey diesen Rükken-und rükkwärts wirkenden Wehen, und durch die allzu langsam von Statten gehende

Landesbibliothek Oldenburg

Geburt schwach werden, die Hülfe der Kunst; hier ist nun, wenn es anders die Geburtszeit und die übrige Umstände erlauben, die beste Zeit, die Zange zu gebrauchen.

§. 11.

Die krampfhaften Wehen aber, welche wir bey der Geburt bemerken, machen für sich ein besonderes Geschlecht aus, welches wieder unter sich in 4 verschiedene Gattungen zerfällt. Das eigentliche Wesen dieser zum Theil falschen, aber doch aus der Gebärmutter selbst entstandenen Wehen (§. 5.) weicht von den wahren Wehen gewönlich darinn ab, dafs die Gebärmutter nach weniger natürlichen Gesetzen ihre Zusammenziehungen verrichtet (§. 3). Die Gebärmutter weicht aber von ihren natürlichen Gesetzen bey den

Landesbibliothek Oldenburg

Wirkungen zur Geburt entweder ganz, oder nur in einem Theil ab, weswegen auch die verschiedenen Gattungen dieser Wehen besonders abgehandelt werden müssen.

§. 12.

Bey der Auseinandersetzung der verschiedenen Gattungen dieses Geschlechts (§. 11.) bemerken wir zuerst, daſs eine

a) allgemein sey; die andere
b) nicht allgemein, eine andere:
c) partiel, und endlich die lezte:
d) örtlich sey.

Doch wir wollen uns nicht bey Worten aufhalten, sondern vielmehr ihre wirkliche Bedeutung abhandeln, damit es nicht scheint, als hätten wie gleichbedeutende hingesezt, und verschiedene mit einander verwechselt. Denn obgleich

Landesbibliothek Oldenburg

das Allgemeine von dem nicht Allgemeinen unterschieden ist, wie ein Theil vom Ganzen, so kann doch aber das partielle und örtliche für gleichbedeutend angenommen werden. Weit entfernt, dafs sich nicht in diesen verschiedenen Benennungen der Wehen auch ein bemerkenswerther Unterschied befinde, so mufs er aber dennoch, um meine Meinung gehörig zu verstehen, erklärt werden. Die allgemeine Zusammenziehung der Gebärmutter ist nothwendig, um die Wehen hervorzubringen, welche die natürliche Geburt beendigen müssen, wenn sie nach den Gesetzen der Natur von dem obern Abschnitt der Gebärmutter, nach einem gewissen natürlichen Verhältnis, zu dem untern Abschnitt fortfahren; widernatürlich aber wird dieses,

Landesbibliothek Oldenburg

wenn nach verkehrter Richtung die Zusammenziehungen von dem untern Abschnitt der Gebärmutter nach dem obern gehen, oder wenn in einem Abschnitt der Gebärmutter in den Zusammenziehungen kein gleichmäſsiges Verhältnis Statt findet. Daher entstehet schon iener Unterschied zwischen der allgemeinen und nicht allgemeinen Gattung dieser Art, wo der Begriff eines gewissen besondern Abschnitts der Gebärmutter schon denienigen von einer besondern peripherischen Gegend dieses Eingeweides in sich begreift. Aber ganz anders verhält es sich, wenn ein besonderer gewisser Theil der Gebärmutter (z. B. Muttermund) wenn er sich leidend oder thätig verhalten muſs, unrichtig wirkt; anders verhält es sich wenn wenigstens ein Theil dieses

Landesbibliothek Oldenburg

Theils der Gebärmutter in ungleichmäſsigem Verhältnis, in Rüksicht auf die Zusammenziehungen der übrigen Theile sich nicht gehörig, oder stärker zusammen zieht, welches zwar, nach meiner Beurtheilung, den specifischen Unterschied zwischen der partiellen Gattung (des Abschnitts) und der örtlichen (eines Theils des Abschnitts) hinlänglich erläutern wird. Auch finden wir in der speciellen Pathologie von allen vier Gattungen karakteristische Zeichen, welche, wenn diese Gattungen erst selbst festgesezt worden sind, abgehandelt werden sollen.

Wir wollen also mit der Erklärung der ersten allgemeinen Gattung, welche beyweitem die häufigste ist, anfangen.

1) Diese wird angenommen, wenn der ganze Umfang der Gebärmutter

Landesbibliothek Oldenburg

sich unordentlich zusammenzieht, welches viele Schmerzen verursacht.

2) Die zweite Gattung ist die nicht allgemeine, oder particuläre, wenn nemlich ein Theil der Gebärmutter, es sey nun dieses der Körper selbst, oder der obere Theil des Halses der Gebärmutter, gleichsam wie ein Gürtel, stärker als die übrigen Abschnitte, krampfartig zusammen gezogen wird, ferner:

3) Entsteht die dritte Gattung, wenn der Muttermund mit seiner Gegenwirkung gegen die Zusammenziehungen der obern Theile zu stark widersteht, so dafs er sich nicht allein nicht erweitert, sondern sich vielmehr noch krampfhaft schliefst. Endlich:

4) treffen wir die vierte Gattung an, wenn ieder kleine Theil der Gebärmutter entweder am Grunde,

Landesbibliothek Oldenburg

oder am Körper, oder am Hals der Gebärmutter, von örtlichem Krampf befallen wird.

§. 13.

Ich wünschte aber doch, daſs niemand glauben möchte, daſs dieſe Grundsätze blos aus der Theorie hergenommen wären, da alle diese Arten, nach praktischen Erfahrungen, sowohl gemeinschaftliche als besondere und pathognomonische Zeichen haben, die theils aus der körperlichen Beschaffenheit der Gebährenden überhaupt, theils aus der Natur der Geburtswehen selbst, besonders beobachtet werden müssen.

Unter körperlicher Beschaffenheit der Gebährenden während der Geburt verstehe ich dasienige Verhalten derselben, wornach sie nicht allein die Geburtswehen gern er-

Landesbibliothek Oldenburg

tragen, sondern sie sogar wünschen. Eine gewisse Unruhe aber ist allen diesen Arten der Wehen, welche krampfhafter Art sind, eigen, so dafs sich die Gebährende ängstlich vor dem Wiederkommen der Wehen fürchtet. Die beklagenswerthe Gebarende befindet sich beynahe beständig in einer krampfhaften Bewegung, so dafs sich keine Art von Lagen für sie schikt, und dafs sie keine ertragen kann. Sie kann so wenig aufrecht gehen, dafs sie vielmehr sich immer in einer gekrümmten Stellung halten mufs, und ihre Leichtigkeit und Behendigkeit im gehen fällt ganz weg. Aus dieser äusseren, den Gebährenden sonst nicht gewöhnlichen Beschaffenheit, kann man mit Recht im allgemeinen die Neigung zu dieser Gattung von Wehen abnehmen. Es fehlen uns

Landesbibliothek Oldenburg

keineswegs specielle Zeichen, die zum Theil alle Gattungen gemein haben, zum Theil auch nur einzelnen ganz eigen sind, welche ich bald vergleichungsweise mit den wahren Wehen auseinander sezen will, dafs es hell und deutlich in die Augen fallen soll, in wie fern diese krampfhaften sich von den wahren, die Geburt geschwind und glüklich vollbringenden Wehen, unterscheiden.

§. 14.

1) Je natürlicher die Geburt in Rükksicht auf die Wehen ist, eine desto grössere Schlüpfrigkeit von in gehöriger Menge vorhandener Feuchtigkeit der Scheide bemerken wir an den Geburtstheilen, so dafs wir zum Zufühlen keiner Fettigkeiten an den Fingern bedürfen. Aber hier in unserm Fall finden wir, we-

Landesbibliothek Oldenburg

gen krampfhaft zusammen gezogenen Drüsen der Scheide, eine besondere Trokkenheit der Theile, daher kommt nun, dafs

2) das Zufühlen selbst ganz ungewöhnlich schmerzhaft ist, nicht sowohl aus Mangel dieser schlüpfrigen Feuchtigkeit, (denn dieses könnten wir durch Fett ersetzen,) sondern aus allzugroser Reizbarkeit der Nerven.

3) Bei den wahren Wehen schmerzt keine Gegend des Unterleibes, in was für einer Lage sich auch die Gebärmutter befinden mag, so wie auch die Zusammenziehungen der Gebärmutter an und für sich nichts weniger als schmerzhaft sind, wenn sie nicht an Krämpfen leidet, dann aber ist bey der ersten Gattung entweder der ganze Umfang des Unterleibes, oder bey den an-

Landesbibliothek Oldenburg

dern Gattungen ein kleiner Theil desselben so schmerzhaft, daſs die Gebährende weder während den Wehen selbst, noch auch zu den Zeiten, wo die Wehen aufhören, die geringste Berührung der Hand ertragen kann.

4) Die wahren Wehen fangen gelinde und langsam an, nehmen so bis zu ihrem stärksten Grad allmählig zu, und nehmen auch in eben dem Verhältnis wieder ab, wie sie vorher zugenommen haben, so daſs sie nicht nur nachlassen, sondern daſs man auch deutlich ihre Abwesenheit und ihr Nachlassen spührt: aber diese fallen auf einmal mit aller Heftigkeit an, ohne nachzulassen, und ohne daſs man eine Zeit wehenlos vorüber gehen sieht, so daſs sie nicht allein beständig anhalten, son-

Landesbibliothek Oldenburg

dern bey ihrem Wiederkommen sich auch iedesmal verschlimmern.

5) Die Beschaffenheit der natürlichen Wehen in der Geburt verhält sich so, daſs, ob sie gleich der Gebährenden einige unangenehme Empfindungen dadurch machen, indem sie den Muttermund öffnen, so ist diese doch keineswegs so arg, daſs sie klagen und schreien müssen: aber bey den Wehen, von welchen hier die Rede ist, und bey Weibern von schwächlicher Beschaffenheit, ist es so arg, daſs sie unter den heftigſten Bewegungen des Körpers ein nahe an Raserey gränzendes Geschrey verführen.

6) Eine naturliche Wehe dauert in ihrer Heftigkeit nicht länger, als eine Minute: aber diese convulsivische Bewegungen, und diese heftige Wehen halten nicht den von

der

Landesbibliothek Oldenburg

der Natur den Wehen vorgeschriebenen Typus, hören nicht nur auf, und dauern fort, bis zur Wiederkunft einer neuen.

7) Jede gute Wehe, um mich des Ausdruks der Geburtshelfer zu bedienen, oder iede regelmäſsige Zusammenziehung der Gebärmutter, damit ich nicht die Wirkung mit der Ursache verwechsele, trägt mehr oder weniger zur Entwikkelung der Geburt bey; aber diese krampſhafte Wehen, von denen hier die Rede ist, verzögern und halten die Geburt leider so sehr auf, daſs, so lange die Krämpfe dauern, an keine Entwikkelung der Geburt zu denken ist: denn sie bringen uns bey dem Zufühlen gar keinen Nuzzen, sie erweitern weder den Muttermund, noch tragen sie etwas zum Fortrükken der Frucht mit dem lie-

Landesbibliothek Oldenburg

genden Theil bey, daſs wir vielmehr in der dritten Gattung dieser Wehen, welche wir partielle genannt haben, bey den ersten Geburtszeiten mit dem fühlenden Finger den vorher schon an einigen Stellen geöffneten Muttermund so ganz geschlossen und verschwunden finden, daſs ein Riss der Gebärmutter zu befürchten ist.

8) Selbst die Theapie, nach welcher wir alle Gattungen dieses Geschlechts der krampfhaften Wehen durch Opiate heilen, zeigt deutlich ihren Charakter; denn die Opiate haben in der Geburt die Wirkung, daſs sie die wahren Wehen vermehren, aber die hier beschriebenen falschen Wehen besänftigen und heben.

Aus allem diesem kann man nun leicht die Beschaffenheit und die Natur beyder Gattungen einsehen,

Landesbibliothek Oldenburg

und es fehlt uns nicht an diagnostischen Zeichen. Von der Diagnose der Wehen der zweiten Gattung, welche wir particuläre genannt haben, (§. 12.) bey welchen gleichsam wie in einem Gürtel ein Theil der Gebärmutter zirkelförmig eingeschlossen ist, und welche Art nicht selten bey der Wendung des Kindes vorkommt, und zuweilen die Zeichen eines eingekeilten Kopfs nachahmen, kann wegen Kürze der Zeit hier nicht speciell gehandelt werden.

Auch von der vierten Gattung, welche örtlich genannt wird, und welche einen geringen Raum, entweder so gros, wie die flache Hand, oder etwas grösser, einnimmt, wird hier nicht gehandelt werden, weil sie meistens mit einigen geringen Ausnahmen, ihre Zeichen mit

Landesbibliothek Oldenburg

denen der oben beschriebenen Gattung gemein hat, und auch einerley Heilart erfordert. Wir wollen also von diesen Umschweifen wieder auf den rechten Weg zurükkehren, und die eigentliche Beschaffenheit der wahren Wehen genauer betrachten.

§. 15.

Der gemeine Haufen der Geburtshelfer und Helferinnen handelt nur allein von den Wehen während der Geburt, und nimmt übrigens gar keinen Unterschied unter Wirkung und Ursache an (§. 11.). Ein vernünftiger Geburtshelfer und die kleine Anzahl von aufgeklärteren Hebammen vermischen nicht auf diese Art die Zusammenziehungen der obern Theile der Gebärmutter mit den Erweiterungen der untern,

Landesbibliothek Oldenburg

besonders des Muttermundes: denn wenn man diesen Unterschied zwischen Ursache und Wirkung nicht kennt und beobachtet, wie wollen wir in unserer zur Würde einer Wissenschaft nunmehr erhobnen Kunst den Ursprung iener Empfindung erklären, welche wir Schmerz nennen? Wie wollen wir die Nothwendigkeit des göttlichen Ausspruchs auslegen: *Du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren*? Wie wollen wir endlich iene traurige Erscheinung bey dem Geburtsgeschäfte ergründen, wenn die Wehen aufhören, obgleich die Natur immer zur Entledigung von der körperlichen Bürde gleich thätig ist. Aber um dieses alles zu verstehen, und sich erklären zu können, muſs man wissen, daſs die Zusammenziehung der Gebärmutter immer die wir-

Landesbibliothek Oldenburg

kende Ursache ausmache, die Wehe aber, als die Folge dieser wirkenden Ursache, dauert so lange fort, bis der Muttermund hinlänglich erweitert ist. Da diese Grundsätze nun festgesezt sind, so sehen wir, warum, wenn der Kopf bey der Einkeilung an den Knochen des Bekkens festsizt, und sich der Muttermund nicht erweitert, die Wehen (als Folge der Zusammenziehung) aufhören, da doch die Ursache (die Zusammenziehung der Gebärmutter) noch fortdauert, so dafs man hier nicht sagen kann; dafs, wenn die Folgen ausblieben, auch die Ursache gehoben sey, da doch die Ursache vielmehr lange genug anhält, und dem ohngeachtet die Wirkung oft fehlt. Ferner sehen wir, dafs keine Geburt ohne Wehen von Statten gehen könne; und endlich

Landesbibliothek Oldenburg

bemerken wir noch, wodurch und wo diese Empfindung, die wir Wehe nennen, entstehe; denn dafs die Ursache der Wehen, (die Zusammenziehungen der Gebärmutter) keineswegs schmerzhaft seyen, beweifst die Schmerzlosigkeit des Unterleibes, die Gebärmutter mag auch liegen, wie sie will: auch der zufühlende Finger, welcher immer eher die Zusammenziehung der Gebärmutter bemerkt, als die Wehe selbst empfunden wird, so dafs der von ausen fühlende Finger die Ursache, nemlich die Zusammenziehung der Gebärmutter, auf der einen Seite, und auf der andern der inwendig fühlende Finger die Wirkung dieser Ursache, nemlich die Wehe, dafs diese eine Minute nachher erfolgen wird, vorher bemerken kann.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 16.

Die allgemeine Eintheilung der Wehen zur Geburt, welche wir wahre nennen, ist eben so in ihren Gattungen, wie die Eintheilung der Geburtszeiten selbst, verschieden, so dafs die Geburtshelfer, nach den ietzigen neueren Systemen, auch vier Gattungen annehmen, nemlich die vorhersagende und vorbereitende, gehören zu den zwey ersten Geburtszeiten, die sogenannte eigentliche Wehen zur Geburt, und die erschütternde Wehen endlich zu dem übrigen ganzen Verlauf der lezten Geburtszeiten.

§. 17.

So wenig diese vier Gattungen in Ansehung ihres Sitzes verschieden sind, so sehr unterscheiden sie sich von einander in Ansehung ihrer

Landesbibliothek Oldenburg

Wirkung. Sie werden durch die einer ieden Geburtszeit eigenthümliche Zeichen unterschieden, von welchen sehr weitläufig in einer kürzlich herausgekommenen Abhandlung C. L. P. Scheemel *) gehandelt hat. Auch sehr akkurat mit ihren Abtheilungen und Unterabtheilungen hat sie unser berühmte Lehrer in der neuesten Ausgabe seines Handbuchs auseinander gesezt. Diesen hierüber nachzulesen wird nüzlicher seyn, als hier die Aetiologie auseinander zu setzen. Deswegen brauche ich von dieser ersten

*) De novissima aeque ac praestantissima ad promovendum partum naturalem encheiresi Marb. 1792. Teutsch und besser zu lesen in Chr. Lud. Schweikhards Magazin für Geburtshelfer, 1. B. 1. St. Frankf. 794, S. 70 u. f.

Landesbibliothek Oldenburg

Gattung, nemlich von den vorhersagenden Wehen, hier nicht mehr zu sagen, als nur, dafs sie oft mit den falschen und krampfhaften Wehen der ersten und vierten Gattung (§. 12.) vermischt vorkommen, welche alsdann diese Geburtszeit etwas zu verlängern pflegen.

§. 18.

Die der zweiten Geburtszeit nennt man vorbereitende Wehen, weil sie das in den Häuten eingeschlossene Schafwasser zur Bildung der Wasserblase vorbereiten, und so der Frucht durch die grössere Erweiterung des Muttermundes, einen Ausweg zu machen suchen. Dies haben diese wahren Wehen der zweiten Gattung eigenthümlich, dafs, ob sie gleich häufiger sind, sie doch weniger Empfindung von Schmerz

Landesbibliothek Oldenburg

verursachen, und nichtsdestoweniger das Geschäfte der Geburt beschleunigen.

§. 19.

Wehen zur Geburt oder zu den Geburtsarbeiten, werden die der dritten Gattung genannt, welche, nachdem die Häute zerrissen, und die Wasser abgelaufen sind, alle ihre Kraft, um die Frucht zur Welt zu bringen, anwenden, in Ansehung ihrer Wiederkunft, kommen sie öfter, in Ansehung ihrer Wirkung sind sie heftiger, und demohngeachtet in Ansehung ihrer Empfindung weniger schmerzhaft.

§. 20.

Die erschütternde Wehen, welche die vierte Gattung dieser Art der wahren Wehen ausmachen, sind

Landesbibliothek Oldenburg

unter allen die heftigsten, und müssen wie die Wehen der andern Gattungen aus den Geburtszeiten, bey denen sie eintreten, erkannt werden (§. 18.). Sie lassen beynahe keine ruhige Zwischenzeit, und die, wenn man den Ausgang des Kindskopfs aus dem Schoos der Mutter, der bey manchen Gebährenden bey der lezten Zusammenziehung der Gebärmutter äuserst schmerzhaft ist, ausnimmt, gemeiniglich weniger empfindlich sind, als alle die ersten Bemühungen, welche die Natur zum Geburtsgeschäfte anwendet.

§. 21.

Nachdem alles dieses vorausgeschikt worden, so ist die allgemeine Eintheilung der Wehen, in natürliche und durch Kunst hervorgebrachte noch übrig, von

Landesbibliothek Oldenburg

welchen leztern mir es erlaubt seyn wird, unten noch etwas zu sagen.

§. 22.

Es ist iedermann bekannt, dafs unsere Kunst heut zu Tage in ihrer Vollkommenheit so weit gekommen ist, dafs wir auf eine künstliche Art die Geburtszeiten zu beschleunigen im Stande sind. Diese Hülfe der Kunst bestehet nun entweder darin, dafs gewisse Operationen verrichtet werden, damit die Geburtszeiten unter sich geschwinder auf einander folgen, durch Sprengung der Häute und eine darauf folgende künstliche Anlegung der Zange, oder sie geschiehet durch eine der Natur geleistete Hülfe. Wenn nemlich die Wehen zu selten sind, so werden die zu schwachen Wehen durch eine geschikte Operation vermehret, so

Landesbibliothek Oldenburg

dafs dieser einzige Handgriff nicht wenig zur Beförderung der Geburt beyträgt. Die Art aber, die Wehen durch Kunst hervorzubringen, besteht allein in einem mit dem Finger an dem Muttermund gemachten Reiz; dadurch wird der Grund und die obern Theile der Gebärmutter zum Zusammenziehen gereizt, und dadurch wird die Wirkung der Ursachen, nemlich die Wehen, und durch diese ein allmähliges Herabsteigen der Frucht zu wege gebracht.

§. 23.

Noch ist zu bemerken, dafs in diesem Fall die zusammenwirkende Kräfte des Zwerchfells, der Bauchmuskeln, und selbst die Wirkung der Gebärmutter ganz ent-

Landesbibliothek Oldenburg

gegengesezt, und von der natürlichen Ordnung verschieden sind. Denn bey dem natürlichen Geschäfte der Geburt fängt, so wie die Ursache wirkt, die Zusammenziehung der Gebärmutter an, und dann folgt die Wehe, welcher dann zulezt die Wirkung der helfenden Kräfte nachfolgt. Aber bey der künstlichen Erzeugung der Wehen geht der Reiz oder die Empfindung von Wehen in dem Muttermund voran, darauf folgen die Hülfskräfte, so daſs zulezt die Zusammenziehung der Gebärmutter erfolgt, die eine merkliche Wirkung bey iedesmahliger Wiederholung zeigt.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 24.

Doch ist noch zu bemerken, daſs die Ordnung, in welcher dieses Geschäfte der Kunst fortgeht, nicht die nemliche sey, in welcher diese künstliche Verrichtung zu Erregung der Wehen nachläſst.

Vielmehr ist sie die nemliche, in welcher bey einer ieden Geburt der natürliche Mechanismus der Gebärmutter seine Wirkungen anfängt und endigt, so daſs die wirkende Ursache, nemlich die Zusammenziehung der Gebärmutter, die zulezt erfolgt, unter allen zuerst aufhört, worauf bald die Wirkung, nemlich die Empfindung des Schmerzes ebenfalls schweigt. Schweigt erst dieser, so beruhigen sich auch

end-

Landesbibliothek Oldenburg

endlich die Wirkungen der Kräfte auserhalb der Gebärmutter, nemlich die Hülfe der Bauchmuskeln und des Zwerchfells.

§. 25.

Aus allem diesem nehmen wir ab, dafs die Wehen zur Geburt systematisch folgender maasen eingetheilt sind: sie sind nemlich

entweder wahre,
oder falsche.

Die wahren sind,

entweder natürliche,
oder künstliche.

Die falschen sind,

entweder eigentlich sogenannte,
oder uneigentlich sogenannte.

Die eigentlich sogenannten sind:

Landesbibliothek Oldenburg

auserhalb der Gebärmutter.

Die uneigentlich sogenannten sind: innerhalb der Gebärmutter, und diese nennt man eigentlich krampfhafte.

Der eigentlich sogenannten (falschen) Wehen giebt es so viele Gattungen, als sie sich an Stellen auserhalb der Gebärmutter befinden.

Die uneigentlich so genannten (krampfhaften) aber haben in ihrer Art so viele Gattungen, als man bey den wahren, Wehen zur Geburt annimmt.

Landesbibliothek Oldenburg

II.

ABHANDLUNG

VON DEN

NACHWEHEN

UND

IHRER HEILART,

von

I. H. CHRIST. FENNER.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Vorrede.

Nicht Schreib- und Autorsucht, sondern der gewöhnliche akademische Gebrauch, nach welchem ieder, der in der Medicin die Würde eines Doctors erhalten will, einen Beweis seiner erlernten Kentnisse ablegen muſs — Diese allgemeine akademische Gewohnheit also ist die Ursache, lieber Leser warum diese Abhandlung erscheint.

Landesbibliothek Oldenburg

Lange stand ich im Zweifel, welche von so vielen bearbeitenswerthen Materien ich erwählen wolle. Anfänglich beschloſs ich eine allgemeine Therapie der Entbindungskunst dem medicinischen Publicum vorzulegen, die mir um so mehr einer gründlichern Nachforschung werth schien, iemehr die Entbindungskunst von ieher mein Lieblingsfach war. Doch die Wichtigkeit der Sache selbst und die Kürze der Zeit, überzeugten mich bald, daſs ich eine solche Untersuchung auf gelegenere Zeiten versparen müsse.

Da ich nun diesen ersten Vorsatz geändert habe, so werde ich iezt die Lehre von den Nachwehen be-

Landesbibliothek Oldenburg

schreiben, welche mir unter allen noch am besten gefiel. Denn noch fehlt es uns, wie mir es scheint, an einer genauen Beschreibung der Nachwehen, ich glaube also nicht, dafs diese Abhandlung ohne allen Nutzen seyn dürfte.

Ob ich gleich sehr wohl weifs, dafs diese Materie schon von vielen berühmten Männern ist abgehandelt werden, so weifs ich doch auch eben so gut, das die wenigsten gründlich, und die meisten sehr oberflächlich zu Werke gegangen sind.

Denn die meisten handeln nur pathologisch von den Nachwehen; die Therapie aber haben sie ganz

Landesbibliothek Oldenburg

vernachlâſsigt. In dieser Ahandlung hingegen werde ich nicht allein die Pathologie der Nachwehen auseinander setzen sondern auch, so viel es in meinen Kräften steht, die verschiedene Heilarten beschreiben. In was für Stükken und mit was für Fug ich von der gemeinen Meinung abgegangen bin, will ich dem Urtheil billiger Leser überlassen.

Meistens werden die Nachwehen zu denen eine Geburt gewöhnlich begleitenden Zufällen gerechnet; iedoch wie mir es scheint, ohne alles Recht. Denn die Wirkungen der Nachwehen sind so auffallend, und ihre Schmerzen so heftig, daſs sie mit Recht zu den

Landesbibliothek Oldenburg

Krankheiten müssen gerechnet werden, Cf. Gaubius Patholog. §. 97.

Wenn man aber die Nachwehen als eine Krankheit annehmen will, so muſs man sie auch pathologisch und therapeutisch abhandeln. Einige von denen, die von den Nachwehen geschrieben, haben zwar die vorzüglichsten Methoden, sie zu stillen angeführt; doch die meisten halten es mit empirischen Mitteln, deren Gebrauch aber äusserst schwankend ist, weil weder gesunde Vernunft, noch Beurtheilung, dabey anwendbar sind. Doch von diesen Arzneymitteln werde ich weiter unten in einem besondern Capitel reden. Ueberdies weiſs ieder, daſs

Landesbibliothek Oldenburg

eine Heilart mit glüklichem Erfolg nicht Statt haben könne, wenn nicht vorher die Ursachen aus dem Wege geschaft sind: aber alle Mühe und Arbeit, diese wegzuräumen, wird vergebens seyn, wenn man sie nicht vorher genau eingesehen und erkennt hat.

Ich weiſs zwar sehr gut, daſs meine Kräfte, als eines Anfängers dieser Kunst, diesem schweren Unternehmen nicht gewachsen sind; denn diese sehr wichtige Sache würdig abzuhandeln, gehört eigentlich für ein reiferes und mehr geübteres Alter. Ich bitte daher die Leser, daſs sie mit dieser Ab-

Landesbibliothek Oldenburg

handlung, wenn ich in derselben nicht die Sache immer getroffen haben sollte, Nachsicht haben mögen.

Ehe ich aber das Werk selbst anfange, werde ich einige Schriftsteller, die Schriften über diese Materie herausgegeben haben, anführen.

HIPPOCRATES *de morbis mulierum, l.* 1.
— — *de natura pueri.*
GALENUS *method. medend. lib. XII, cap.* 8.
MART. AKAKIA *de morb. mulierum, lib. II, cap.* 2 *de dolorib. puerper.*
EROTIS (*Trotula*) *muliebrium lib. seu de passionibus mulieb. cap.* 20 *de his quae mulieribus saepe post partum accidunt.*
JOANN LE BON *Therapia puerperarum cap.* 3, *partic.* 3. *Tormina post partum.*

Landesbibliothek Oldenburg

LUDOVICUS MERCATUS *de morbis mulierum lib.* 2, *cap.* 14. *de variis uteri doloribus l.* 4 *cap.* 8. *de torminibus a partu.*

RODERIC. A CASTRO *de universa mulierum medicina p.* 2, *sive praxis lib.* 4, *cap.* 9. *de torminibus post partum.*

PRIMEROSIUS *de morbis mulierum lib.* 4, *cap.* 11.

AMATUS LUSITANUS *cent.* 1, *cur.* 70.

FORESTUS *lib. XXVIII*, *obs.* 81.

CRATO *consilia p.* 363.

ZACUTUS LUSITANUS *prax. hist. lib.* 3. *cap.* 20.

HORSTIUS *opp.* 11, 281.

Ephemerid. natur. curios. dec. 11, *ann. X. dec. III*, *ann.* 1. *observ.* 41, *cent. I*, *II obs.* 79.

PLATER *prax. medic. de doloribus ventris T.* 1. *p.* 5.

Landesbibliothek Oldenburg

PELARGUS *medicinische Jahrgänge, II p. 18. 59.*

A PRATIS *de pariente et partu cap. 8.*

B. L. TRALLES *usus opii salubris et noxius in morborum medela, Vratislaviae 1762. sect. 4ta, cap. 4. de morbis parturientium et puerperarum. Dolores. p.p.*

Abhandlungen.

A. H. TASCH *resp.* Gerber *Dissert de doloribus post partum, Jenae 1683.*

CHUDEN *Dissert. de doloribus post partum, Lugd. Batt. 1709.*

DETHARDING *Dissert. ethica dolentium, Rostok 1722.*

HILSHER *Dissert curatio paucitatis lochiorum et dolorum post partum, Jenae 1743.*

SCHMIEDEL *Dissert. de pathologia dolorum gravidarum, parturientium et puerperarum, Erlang. 1750.*

Landesbibliothek Oldenburg

C. F. KALTSCHMIED, *resp.* I. G. Hartmann *Dissert. de primipara dolores post partum passa ex intempestiva abdominis pressione, Jenae* 1767.

BUECHNER *Dissert. de salutaribus et nocivis dorum effectibus, Halae* 1768.

SIGAULT *Dissert. ergo in puerperarum torminibus diversa curatio? Paris* 1776.

E. G. BALDINGER. *resp.* Hertel *Dissert. de doloribus post partum et agendi modo eos aut lenientium, aut excitantium, sect. secund. recudi fecit*

D. Ch. G. GRUNER *in delectu dissertationum Jenensium, Vol.* I.

Auch folgende Schriftsteller über die Entbindungskunst können darüber nachgelesen werden.

STEIN *theoretische Anleitung zur Geburtshülfe.*

Landesbibliothek Oldenburg

LEVRET *l'art des accouchemens, Paris* 1753. *p.* 138. *e. p. l.*

ROEDERER *element art. obstetriciae, cap. IX.*

MAURICEAU *traité des femmes grosses, liv.* 3, *cap.* 8.

VOELTER *neu eröffnete Hebammenschule, p.* 270.

Landesbibliothek Oldenburg

ÜBERSICHT.

Definition.
Gleichbedeutende Namen.
Beschreibung, oder weitere Auseinandersetzung der Definition.
Zufälle.
Ursachen überhaupt.
- *Nächste Ursachen.*
- *Vorherbestimmende Vrsachen.*
- *Gelegenheits-Ursachen.*

Erkenntniſs.
Vorhersagung.
Heilung.
- *Empyrische.*
- *Methodische.*

Lebensordnung.

Von

Landesbibliothek Oldenburg

VON DEN

NACHWEHEN.

Definition.

§. 1.

Eine iede Abhandlung, die irgend einen Gegenstand beschreiben soll, muſs mit der Erklärung desselben anfangen: damit man wissen möge, wovon eigentlich die Rede sey; aus dieser Ursache muſs also zuerst bestimmt werden, was eigentlich die Nachwehen seyen.

Dieienigen Wehen und Schmerzen, die iedesmal nach einer vorher-

Landesbibliothek Oldenburg

gegangenen Geburt folgen, nennt man Nachwehen.

Besonders leidet an diesen Wehen, wie es sich von selbst versteht, die Gebärmutter; doch, da so viele anatomische Schriften vorhanden sind, welche ihre Substanz, ihre Lage und Gestalt abhandeln, so kann ich hiervon schweigen, und den geneigten Leser auf diese verweisen.

Gleichbedeutende Namen.

§. 2.

Die Nachwehen haben verschiedene Benennungen erhalten: von einigen werden sie mit der allgemeinen Benennung: Wehen der Gebärmutter belegt; andere nannten sie Grimmen; andere Wehen nach der Geburt. Einige erlaubten sich, sie fortgesezte Geburts-

Landesbibliothek Oldenburg

Wehen zu nennen, und HARVE nannte sie nachkommende Wehen.

Teutsch werden sie Nachwehen, Wehen nach der Geburt genannt: die Franzosen nennen sie douleurs après l'accouchement, Trenchés; die Engländer After pains.

§. 3.

Bey den Franzosen haben Nachwehen und Kolikschmerzen eine und dieselbe Bedeutung: wie das Wort Trencheés, welches sowohl von der Kolik, als auch von den Nachwehen gebraucht wird, beweiſst. Mich dünkt aber, daſs sie darinn sehr irren, indem diese Krankheiten, sowohl ihrem Sitz, als auch ihrer Natur nach, sehr verschieden sind. Weiter unten werde ich etwas weitläufiger auseinander setzen, daſs sie weder einerley Siz, noch Natur

Landesbibliothek Oldenburg

haben. Die Franzosen unterscheiden also nicht genau unter Kolikschmerzen, und Nachwehen. Auch folgt daher nicht, dafs sie von einerley Natur sind, weil sie öfters gemeinschaftlich nach der Geburt entstehen, und zuweilen ähnliche schmerzhafte Empfindungen verursachen.

§. 4.

Nicht aber allein in der Erkenntnifs fcheinen sich die Franzosen geirrt zu haben, sondern auch selbst in der Bestimmung der Heilart sind sie nicht sehr glüklich gewesen. Wie viel aber eine richtig gestellte Kenntnifs einer Krankheit zur Bestimmung ihrer Heilart beyträgt, ist hinlänglich bekannt.

Denn da die Nachwehen gewisse besondere Gelegenheits - Ursachen

Landesbibliothek Oldenburg

haben, so ist es Pflicht eines klugen und sorgfältigen Arztes, diese von einander zu unterscheiden: daher muſs auch durch sorgfältige Ueberlegung nach den Gesetzen der allgemeinen Therapie die Heilart der Nachwehen bestimmt, und durch Hülfe der besondern Therapie ausgeführt werden. Hieraus sieht man nun klar, wie viel es in Ausübung der Medicin auf eine genau und richtig gestellte und wohl überlegte Erkenntnis der Krankheit ankommt.

Doch von diesem werde ich, wenn ich zu der Erkenntniſs und Heilung der Nachwehen komme, weitläufiger handeln.

Landesbibliothek Oldenburg

Beschreibung oder weitere Auseinandersetzung der Definition.

§. 5.

Um aber den Sinn unserer Definition besser zu verstehen, und eine richtigere Erkenntniſs dieser Sache zu erlangen, ist es nothwendig, daſs wir uns etwas weitläufiger mit der Beschaffenheit der Nachwehen beschäftigen, und ihrem ersten Ursprung nachspüren.

§. 6.

Nach vollendeter Geburt zieht sich die Gebärmutter, ihrer Natur gemäſs, nach und nach wieder zusammen, bis sie ihre vorige Gestalt wieder erlangt hat, ia bis sie sogar beynahe in den iungfräulichen Zustand zurükgekehrt ist. Einige Theile der Gebärmutter nemlich, denen

Landesbibliothek Oldenburg

ihre Federkraft nicht ganz fehlt, ziehen sich nach und nach zusammen, bis sie ihr voriges Gleichgewicht wieder erhalten haben. Doch diesen ihr von der Natur vorgeschriebenenen Gesetzen gehorcht die Gebärmutter nicht immer so regelmäsig: denn wenn die Federkraft eines ihrer Theile, welche während der Schwangerschaft gewis viel gelitten hat, etwas an ihrer Stärke verliert, so ist es gar kein Wunder, dafs die Gebärmutter ihre vorige Stärke und vorige Enge nicht wieder ganz erhalten könne. Wenn im Gegentheil derienige Theil, welchen wir Hals der Gebärmutter nennen, und der in Rücksicht auf die übrigen Theile der Gebärmutter wenig gelitten hat, seine Federkraft noch mehr beybehält, so ist es sehr natürlich, dafs dieser Hals der Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

bärmutter durch die grössere Kraft ein gewisses Uebergewicht über die andern Theile besizt, welches durch seine frühere und heftigere Zusammenziehung den Gebährenden eine schmerzhafte Empfindung verursacht.

§. 7.

Dieses sind nun die eigentlichen Nachwehen, welche die Kindbetterinnen, nach vollbrachter Geburt befallen. Durch diese Art des Nachforschens entdekt man am ersten und besten die Natur der Nachwehen.

§. 8.

Der berühmte Roederer bemühte sich zwar, die Nachwehen aus einer ungleichen Zusammenziehung des ganzen Umfangs und aller Theile der Gebürmutter herzuleiten; oder

Landesbibliothek Oldenburg

sie aus einem voreiligen Bestreben einiger Fasern, die sich, vor andern, gleichviel aus welcher Ursache, zusammen ziehen, zu erklären. Ich pflichte aber lieber der Meinung des berühmten Stein, meines verehrtesten Lehrers bey, welcher als die richtigere Ursache, eine zu geschwinde und zu heftige Zusammenziehung des Halses der Gebärmutter annimmt. Der Grund seiner Meinung ist, wie mich dünkt, sehr in die Augen fallend. Die während dem ganzen Verlauf der Schwangerschaft bis zum äussersten Grad ausgedehnte obere Abschnitte der Gebärmutter, deren Federkraft dadurch sehr geschwächt ist, ziehen sich endlich nach Vollendung der Geburt, nach dem Gesetz der Natur, gleichsam mit einiger Freyheit in ihren vorigen Zustand zusammen;

Landesbibliothek Oldenburg

keineswegs aber geschieht diese Zusammenziehung unordentlich und ungleich. Dafs es sich aber ganz anders mit demienigen Theil der Gebärmutter, den wir Hals nennen, verhalte, haben wir auch schon oben erinnert. Wenigstens hätte also Roederer, nach meiner Meinung, bestimmen sollen, welcher Theil vor andern die heftigere Zusammenziehung erleide.

§. 9.

Eben so wenig kann ich der Meinung des berühmten Levret über die Beschaffenheit und den Ursprung der Nachwehen beystimmen. Er glaubt nemlich, dafs die Nerven von denen in der Substanz der Gebärmutter angehäuften Feuchtigkeiten gereizt würden, und diese nur die Nachwehen verursachen.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem, was ich schon oben über diese Sache erinnert habe, sieht man, daſs die Erklärung unseres berühmten STEIN in dieser verwirrten Lehre den Rang vor den übrigen verdiene. Ganz will ich indeſs nicht läugnen, daſs die in der faserigen Substanz der Gebärmutter stehende Feuchtigkeiten, als Gelegenheits-Ursache, mittelbar durch die Nerven, diese Zusammenziehung des Halses der Gebärmutter verursachen können, die sie aber unmittelbar nicht hervorbringen können. *)

§. 10.

Die Nawehen werden auf mancherley Art unterschieden. In Rük-

*) Ganz recht fährt daher nun LEVRET fort; — *doloribus hac sub conditione post partum abortis orificium uteri penitus fere claudi.*

Landesbibliothek Oldenburg

sicht auf das Subiekt kennt man eine zweyfache Gattung: die eine hat ihren Sitz in der Gebärmutter selbst, die andere aber in andern Theilen des Unterleibes. ROEDERE scheint einigermasen darauf anzuspielen, indem er sagt: *Cruciatus istos, dolores post partum vocant, qui doloris sensus partum praecedenti vero in aliis similis est, in aliis spurio. Ille itaque in regione lumborum ortus, pubem versus et os sacrum descendit, stimulumque ad alvum deponendam et lotium emittendum movet, ita vero quidem, ut ipsum quandoque lotium excrementaque, et maxime contenti in utero liquores, vel corpora quaeque peregrina minori quadam partus forma denuo sequantur. Hic vero (spurio partum praecedenti magis similis) supra pubem atque dorsum versus in abdominis regione vagatur.*

Landesbibliothek Oldenburg

Es verdient hierüber nachgelesen zu werden HOFFINGER *Dissert. de doloribus parturientium*, *Vienn.* 1752.

Nach meiner Meynung besteht der einzige Unterschied beyder Gattungen nur in dem verschiedenen Sitz des Reizes, und dem daraus entstehenden verschiedenen Ursprung der Empfindung der ersten Wehen. Uebrigens glaube ich, daſs die Eintheilung der Nachwehen in wahre und falsche der Sache selbst nicht sehr angemessen, und von gar keinem Nutzen seye.

§. 11.

Da wir aber doch einmal diese Eintheilung haben, (sie mag nun übrigens seyn wie sie will) so werde ich von ieder dieser Gattungen besonders reden. Da indeſs die Nachwehen, welche in der Gebär-

Landesbibliothek Oldenburg

mutter selbst entstehen, die häufigsten, und bey weitem die merkwürdigsten sind, so werde ich auch auf die Beschreibung derselben ein besonderes Augenmerk richten, und mit ihnen auch den Anfang machen.

§. 12.

Doch muſs ich auch von denen etwas sagen, die ihren Sitz in andern Theilen des Unterleibes haben, und die ich, um sie nicht mit denen, von welchen hier die Rede ist, zu verwechseln, die falschen nennen will.

Ich nehme viererley Ursachen davon an. Die erste ist iene verwandte Mitleidenschaft der Gebärmutter, mit den übrigen Theilen des Unterleibs, denn indem die Gebärmutter an krampfhaften Schmerzen leidet, so haben diese wegen der Mitleiden-

Landesbibliothek Oldenburg

schaft unter einander gleiche Empfindung.

Die zweite Ursache entsteht aus Quetschungen, Rissen und Zerreissungen der Theile, sie mögen nun von dem Kinde selbst, oder von äusseren Gewaltthätigkeiten herrühren.

Die dritte Ursache kommt von den Winden und Unreinigkeiten der ersten Wege, welche sich während der Schwangerschaft angehäuft, und zuweilen durch eine schlechte Lebensordnung noch vermehrt haben. Mir scheint es auser allem Zweifel zu seyn, dafs die während der Schwangerschaft gesammelte, aber nicht weggeschafte, und selbst während dem Geburtsgeschäfte immer mehr angehäufte Unreinigkeiten des Darmkanals, ähnliche Schmerzen hervorbringen können, welche wir,

Landesbibliothek Oldenburg

um sie richtig von den wahren zu unterscheiden, zu dem Geschlecht der falschen rechnen können.

Endlich darf die veränderte Lage der Theile, die vorher durch die geschwängerte Gebärmutter ausgedehnt gewesen sind, nicht vergessen werden. Es ist nicht allein ausgemacht, sondern einem ieden, der es genauer beobachtet, sehr klar und deutlich, das die Lage der Eingeweide des Unterleibes während der Schwangerschaft in hohem Grad verändert werden, und dafs die verschiedene Eingeweide theils ausgedehnt, theils sehr gedrückt werden müssen. Hier pafst der Ausspruch eines van SWIETEN, welcher sagt: *an post partum, distento abdomine iam evacuato spasmi musculorum secuti dolorem faciunt? quandoque, sed rarius puerperas de illo quaerentes audivi.*

In

In illustri matrona, quae sedecim infantes peperat, caeterum sana saepius tales crampos abdominis reliquo vitae tempore observavi. Der berühmte Storch, welcher den Verlauf seiner eigenen Krankheit, an welcher er auch noch starb, sehr genau beschreibt, bemerkt, daſs er, nachdem durch einen Einschnitt in die Häute des Nabels, der Unterleib ausgeleert worden sey, einen, obgleich nicht sehr heftigen, doch beschwerlichen Krampf in den Bauchmuskeln empfunden habe, welchen er mit dem aus eben der Ursache entstandenen Krampf einer kürzlich entbundenen Wöchnerin vergleicht.

§. 13.

Hier war also, wie wir gesehen haben, von den Muskeln die Rede; aber nicht allein die Bauchmuskeln,

Landesbibliothek Oldenburg

sondern auch die Eingeweide, der Magen, und ohne Zweifel auch die Eingeweide des Unterleibes können diese Wehen erregen. Wenn sie nemlich während der Schwangerschaft aus ihrer natürlichen vorher gehabten Lage verdrängt werden; so nehmen sie nach geendigter Geburt ihre alte Lage von selbst wieder ein. Geschieht nun aber dieses mit etwas stärkerer und heftigerer Gewalt, so können ia doch wohl, besonders wegen plözlicher Ausdehnung der Theile, unter diesen Umständen Wehen entstehen, welche sehr grose Aehnlichkeit mit den wahren haben. Ueberdies senkt sich nach der Geburt beynahe alles Blut in die untern Gefäse des Körpers, weil diese erschlafft und sehr weit sind, und fliesst heftig von den obern Theilen des Körpers herab.

Landesbibliothek Oldenburg

Müssen nun da nicht wegen der vermehrten Menge und dem Drange des Bluts, eine Gattung der Wehen und Krämpfe entstehen, welche sich hernach weiter ausbreiten können?

§. 14.

Diese Gattungen der falschen Wehen, welche von plötzlichen Herabströhmen des Bluts aus den obern Gefäsen zu den ausgeleerten Gefäsen der Eingeweide des Unterleibs entstehen, und oft in Gestalt von Bauchgrimmen oder wahren Nachwehen den nicht genau forschenden Beobachter betrügen, scheinen die häufigsten zu seyn. Es kommt sehr viel darauf an, recht genau auf sie acht zu haben. Alle Krämpfe also, die nach der Geburt auser der Gebärmutter entstehen, werden mit dem Nahmen falsche Nachwehen be-

Landesbibliothek Oldenburg

legt. Wer dieses wohl bedenkt, wird sehen, daſs diese Unterscheidung nicht ohne allen praktischen Nutzen sey.

§. 15.

In Rüksicht der Zeit kommt noch ein anderer Unterschied der Nachwehen zum Vorschein. Einige nemlich sind anhaltend, andere periodisch wiederkommend. Diese haben meistens ihren Ursprung in der Dikke und Gerinnbarkeit des Blutes, (wie Roderich, a Castro, Sennert und Riverius in prax. med. lib. 15. cap. 13 behaupten), und zeigen ein wiederholtes Bestreben der Natur, und eine wiederholte Thätigkeit der obern Abschnitte der Geb rmutter gegen die untern an. Daher kommt es, daſs, wenn einmal dikkes Blut abgeschaft wird, die Wehen nach

Landesbibliothek Oldenburg

dessen Abfluſs aufhören, bald aber mit verdoppelter Stärke wieder anfangen.

§. 16.

Da wir nun die Natur, das Wesen und die Eintheilungen der Nachwehen kennen gelernt haben, so ist iezt noch übrig, die Zufälle derselben auseinander zu setzen und zu erklären: welche theils von dem Kindbetterzustand, theils von der Beschaffenheit der leidenden Theile, theils von der Stärke der Wehen selbst abhängen. Meine Absicht ist also iezt die hauptsächlichsten Zufälle nacheinander etwas weitläufiger in Betrachtung zu ziehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Zufalls - Lehre.

§. 17.

Ich werde iezt untersuchen, welches die vorzüglichsten Zufälle sind, welche die Nachwehen zu begleiten pflegen. Zwar bin ich nicht Willens, eine specielle Beschreibung der Zufälle der Nachwehen aufzustellen, weil bey dieser Beurtheilung das Alter, die natürliche Empfindung eines ieden Körpers, die Eingeweide, in denen sich der Schmerz ausbreitet, und hauptsächlich die Gewalt der Ursachen, gar zu sehr und besonders in Betrachtung zu ziehen sind. Ohnstreitig ist iedermann überzeugt, daſs diese Wehen in ieder Rüksicht zu fürchten sind, weil sie die Kräfte schwächen, Unreinigkeiten erzeugen und unterhalten, die Gefäse zusammen-

Landesbibliothek Oldenburg

ziehen, die Ausscheidung der Säfte verhindern, und die Kranke oft in die äusserste Lebensgefahr bringen. So wie nemlich gewöhnliche, ohne alle auffallende Zufälle und bald vorübergehende Nachwehen ganz ohne Gefahr sind; so quälen sie doch nicht selten die Leidende so fürchterlich, daſs sie zuweilen die Schmerzen, die vor der Gehurt hergehen, und sie begleiten, in Vergleichung mit diesen für gelinder erklärt. Daſs dies auch schon HIPPOCRATES sehr wohl gewuſst habe, erhellt aus folgenden Worten: *Sin dolor accesserit, clamat ſc. mulier, dolent omnia, lumbi et pubes, sedes, et urina supprimantur — venter suffocatur, morique cupit; praecordia distenduntur, stomachusque mordetur, os amarum est, vomit acida pura et meraca, et frequenter ructat.* Iezt wollen wir mit den wichtigsten

Landesbibliothek Oldenburg

Zufällen der Nachwehen den Anfang machen, und sie so nach einander durchgehen.

Unterdrückung der Kindbetterreinigung.

§. 18.

Zuerst will ich von der Unterdrückung der Kindbetterreinigung reden, welche Ettmüller *) mehr als einmahl von heftigen Nachwehen hat entstehen sehen. Diese Kindbetterreinigung kann zwar durch mehrere andere Ursachen unterdrückt werden; doch können, besonders aber, wenn man das oben Gesagte etwas genauer erwägt, nichts leichter, als die Nachwehen ihren Ausfluſs verhindern.

---

*) Dissertat. de vi opii diaphoretica, Cap. 3. §. 6.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 19.

Dafs aber eine solche plötzliche Unterdrückung der Kindbetterreinigung viel Nachtheiliges zur Folge habe, ist ausgemacht. Ein plötzlich unterdrückter übermäfsiger Ausflufs der Kindbetterreinigung pflegt sehr gefährlich zu seyn: denn wie Klein sagt, so kann sie leicht ein hefriges Fieber, Entzündung und Krebs zuwege bringen, ia selbst, wie uns die traurigsten Beyspiele lehren, den Tod verursachen. Die Vorboten hiervon sind: ängstliche Schläfrigkeit, Ungedult, kleine Schweise und vorübergehender Schauder in allen Gliedern. Durch die Erfahrung ist es aber auch bewiesen, dafs ein übermäsiger Abgang der Kindbetterreinigung, die sich selbst überlassen blieb, weniger schädlich sey, als solche, welche

Landesbibliothek Oldenburg

entweder durch eine unschickliche und voreilige Anwendung der Kunst, oder selbst durch die Natur schnell gestopft wurden. Indessen kommt nicht selten die heilende Kraft der Natur zu Hülfe, und wahlt bey solchen gefährlichen Umständen aus zwey Uebeln das kleinste; und da auf solche Weise öfters Durchfall, Ruhr, goldener Aderflufs, Blutbrechen, und häufige Schweise die Stelle der Kindbetterreinigung vertreten, so ist daher dieses Heer von Uebeln, das ein Bestreben und Winck der sich selbst helfenden Natur ist, nicht immer für sehr gefährlich zu halten.

§. 20.

Aber sehr oft sind die Kräfte der Natur so geschwächt und erschöpft, dafs sie keineswegs hinreichend

Landesbibliothek Oldenburg

sind, solche heilsame Bewegungen hervorzubringen; daher die durch die Nachwehen in der Hölung der Gebärmutter zurück bleibende Kindbetterreinigung die heftigsten Kolikschmerzen, Entzündung der Gebärmutter, heissen und kalten Brand, heftige Fieber von allen Gattungen, die, wie HEISTER bemerkt, meistens entzündlicher Art sind, verursachen. Daher kommt es auch, dafs die meisten Wöchnerinnen so leicht an der aus dieser Ursache verhaltenen Kindbetterreinigung sterben. Wenn aber vollends dieser gewisser masen zweite und critische Ausflufs eine während der Schwangerschaft entstandene Bösartigkeit der Säfte hebt, so ist es natürlich, dafs alsdenn die Unterdrückung derselben noch gefährlicher und schädlicher seyn müsse. — Hieraus er-

Landesbibliothek Oldenburg

hellet also, dafs die Kindbetterreinigung von den Nachwehen könne zurück gehalten, und dafs daraus zuweilen die schreklichsten Uebel verursacht werden können.

Inzwischen verbietet mir vor iezt die Absicht dieser Schrift weitläufiger zu seyn, ob ich gleich noch mehreres über diese Materie zu sagen hätte; vielmehr wende ich mich zu einem andern nicht minder gefährlichen Begleiter der Nachwehen.

Innerlicher oder heimlicher Blutsturtz der Gebärmutter.

§. 21.

Da die Nachwehen wirklich von einer geschwindern und heftigern Zusammenziehung des Halses der Gebärmutter entstehen, und da im Gegentheil die obern Abschnitte der

Landesbibliothek Oldenburg

Gebärmutter und ihre Blutgefäse sich weniger zusammen ziehen; so scheint mir es daher der Natur der Sache angemessen zu seyn, daſs das Blut aus den vielen und weit geöfneten Blutgefäsn der obern Abschnitte der Gebärmutter, die sich weniger zusammen ziehen, häufig in ihre Hölung fliese. Da nun dieses Blut sich selbst keinen Ausfluſs verschaffen, und also nicht als äusserer Blutsturz der Gebärmutter zum Vorschein kommen kann, so häuft es sich, da alle Auswege verschlossen sind, in der Gebärmutter an, gerinnt, und täuscht so öfters die sorglosen Geburtshelfer. Hierzu kommt noch die starke Zerreissung der Gefäse, die aus mancherley Ursachen entsteht; dadurch wird dieser verborgene Blutsturz der Gebärmutter noch heftiger, und verursacht nicht

Landesbibliothek Oldenburg

nicht selten Bewustlosigkeit, und selbst den Tod. Dieses verborgene und im Finstern schleichende Uebel trügt oft die unerfahrene Umstehenden; doch noch mehr täuscht es die in der Kunst unerfahrnen, unvorsichtigen Geburtshelfer. Es ist hier der Ort nicht. alle semiotische Zeichen, an denen man dieses verborgene Uebel erkennt, nach der Ordnung anzuführen; folgende mögen daher genug seyn: Verdunkelung der Augen, Schwindel, stiere, ihres natürlichen Glanzes beraubte, Augen, Sausen und Klingen der Ohren, Taubheit, verlohrenes Bewustseyn, kalter und tropfenweis entstehender Schweis auf der Stirne, blasse Lippen, oder, um mit einem Wort alles auszudrücken, ein sogenanntes hippocratisches Gesicht; — plötzlicher und gänzlicher Verlust,

Landesbibliothek Oldenburg

sowohl der äussern als auch der innern Sinne, Schlagen des Bauches, schmerzhafte, aufgeschwollene härtliche Weichen, Kälte der Gliedmasen, blaue Nägel, alle Arten von convulsivischen Bewegungen, Flechsen, Hüpfen, Kramf an den Füssen, und endlich das Federlesen, sind nahe Vorboten des Todes.

Alsdenn stellt sich endlich ein unerwarteter Tod ein, und die im Schlummer liegenden Kranken sterben an der Gattung von Schlagfluſs, die von starkem Blutverlust erfolgt. Doch dies sey genug gesagt: denn auser dem würde ich zu weitläufig werden.

Zukkungen.

§. 22.

Die Zukkungen, welche zuweilen nach der Geburt entstehen, und

Folgen von Nachwehen sind, haben einen doppelten Ursprung. Einmahl entstehen sie von allzustark vermehrter Empfindlichkeit der Nerven, besonders der Gebärmutternerven. Alsdann können sie auch durch alles, was in der Gebärmutter zurück geblieben ist, verursacht werden. Doch wir wollen sie einzeln durchgehen. Zuerst reden wir nun von der Gattung, die von allzugroser Ausdehnung und empfindlichkeit der Nerven herrühret. Wenn wir etwas genauer die ersten Anlagen dieses Uebels aufsuchen wollen, so werden wir finden: dafs diese vermehrte Empfindlichkeit der Nerven leicht durch die während dem ganzen Verlauf der Schwangerschaft erlittene Ausdehnung der Nerven der Gebärmutter, durch die Geburtsarbeiten, durch das Ge-

schäft

Landesbibliothek Oldenburg

schäft der Geburt selbst, und endlich durch die theils vor der Geburt hergehende, theils ihr folgende Blutflüsse hergeleitet werden können: denn die Empfindlichkeit und Reizbarkeit der Nerven wird in eben dem Grade immer mehr erhöhet, in welchem die Lebenskräfte sinken, und die menschliche Natur geschwächt wird. Kommt hiezu nun noch ein neuer Reiz und neue Anregungen, so müssen nothwendig Zukkungen von allerley Gattungen erfolgen. Aus diesem allem erhellet also, dafs die Nachwehen, indem sie den Mutterhals aufs heftigste zusammenziehen, unter eben genannten Bedingungen, als ein Reizmittel der heftigsten Gattung, leicht Zukkungen, ia selbst Fallsucht hervorbringen können. Man sehe hierüber nach Ludw. Mercatus in seinem Buch

de mulierum affectionib. lib. 2. cap. 1. de varietate epilepsiae ex utero.

Eine hellklingende, weinerliche Stimme, Verdunklung der Augen, und unterbrochenes Athemhohlen, ein Kitzel in der flachen Hand, Flechsen, Hüpfen, Zittern der Hände, Iukken am Halse und Rükken, und heftig schmerzendes Bauchgrimmen, dies alles zeigt uns die nahe Ankunft des Uebels an — Aber auch alle in der Gebärmutter zurückgebliebene fremde Körper können dies nemliche durch ihre Wirkung auf die Nerven hervorbringen; denn das Zittern, welches die Weiber oft nach der Geburt befällt, halt man mit Recht für einen gefahrlichen Zufall, der von fremden Körpern in der Gebärmutter entsteht: denn öfters kann es eine tödtliche Fallsucht nach sich ziehen. (Cf. Bergen).

Landesbibliothek Oldenburg

Harnzwang und beschwerlicher Abgang des Harns.

§. 23.

Wir kommen nun zu andern, die Nachwehen zuweilen begleitenden Zufällen, nemlich Harnzwang und beschwerlicher Abgang des Harns. Keiner, der genau die Beschaffenheit der Nachwehen kennt, wird ie einen Augenblick zwei eln, daſs sie öfters von Harnzwang, und beschwerlichem Harnlassen begleitet werden. Iene Mitleidenschaft, welche zwischen den entferntesten und um so mehr zwischen den benachbarten Theilen Statt findet, und iene unbegreifliche Sympathie der leidenden Theile unter einander scheinen mir schon so auser allem Zweifel gesezt, und so ausgemacht zu seyn, daſs ich nichts mehr zu sa-

Landesbibliothek Oldenburg

gen brauche. Nach diesem wunderbaren Gesetze der Mitleidenschaft, scheint ein Theil dem leidenden Theil zu Hülfe zu kommen, um gleichsam mit vereinten Kräften dieses Uebel zu ertragen. Ich glaube nicht nöthig zu haben, alle die Wege, wodurch dieses zwischen den entfernten und entferntern Theilen hervorgebracht wird, aus physiologischen Grundsätzen zu erklären, da wohl niemand an der wechselseitigen Mitleidenschaft zwischen der Gebärmutter und Harnblase zweifeln wird. Auch ist es leicht zu erklären, wie die Urinblase zugleich, wenn der Hals der Gebärmutter krampfhaft zusammen gezogen ist, von eben dem Krampf befallen werde. Wer aber die Lehre von diesen Zufällen weiter auseinander setzen wollte, dem möchten diese wenige

Landesbibliothek Oldenburg

Zeilen, die ich dieser Materie gewidmet habe, nicht hinreichend seyn. Vorzüglich aber kann ein entstehender Harnzwang Betäubung, Zittern und allgemeine Erstarrung, auch Fieber, Lähmung und alle andere Nervenkrankheiten, ia sogar Irrereden, Schlagfluſs, Todtenschlaf hervorbringen. Ich bitte inzwischen, hier zu bedenken, daſs ich blos die heftigsten, von Verhaltung des Urins erzeugte Zufälle angeführt habe; und daſs die Natur äusserst selten die Menge dieser so schrecklichen Uebel anhäuft.

Unvermögen den Urin zu halten.

§. 24.

Mit dem Gegentheil hat es eben die Bewandniſs, wie ich sogleich zeigen will; denn so wie wir Harn-

Landesbibliothek Oldenburg

verhaltung und beschwerliches Harnlassen, als Begleiter der Nachwehen kennen, eben so gut muſs allerdings unwillkührlicher Abgang des Urins dazu gerechnet werden. Meiner Meinung nach muſs, wo ich nicht irre, dieser Zufall folgender Gestalt erklärt werden: nemlich die materielle Ursachen, welche bey den Nachwehen die Gebärmutter auftreiben, drükken den Grund der Blase, und so kann es nicht fehlen, daſs unwillkürlicher Abgang des Urins erfolge. Dies pflegt auch in dem Fall zu geschehen, wenn der Krampf sich von dem Hals der Gebärmutter auf die Blase fortpflanzt. Darauf entsteht eine unwillkürliche Oeffnung der Urinröhre und Abgang des Urins.

Landesbibliothek Oldenburg

Fieber.

§. 25.

Unter den übrigen Zufällen der Nachwehen ist das Fieber einer der vorzüglichsten. Wer alle während dem Geburtsgeschäfte in dem Körper vorkommende Abwechselungen genau überlegt, wird leicht einsehen, dafs das Fieber allerdings nicht unter die seltenere Zufälle gehöre. Wenn man nun aber zugleich die Abänderungen von dem gewöhnlichen Naturgesetze betrachtet, so wird es nicht mehr sonderbar vorkommen, und man wird sich auch leicht den Ursprung des Fiebers erklären können. *) Die Natur und

---

*) Hierher zählt FRIED. HOFFMANN (medic. rational. systemat. T. 1. l. 1. sect. 2. Cap. XV. §. 1). das sogenannte Milch.

Landesbibliothek Oldenburg

Besehaffenheit dieses Fiebers ist aber äuserst verschieden. Bekommt eine Wöchnerin Nachwehen, deren Kräfte durch die Geburt nicht zu sehr geschwächt sind; die von starker Leibesbeschaffenheit, und dabey vollblutig ist; kommen alsdann gar noch mehrere die Entzündung befördernde Ursachen hinzu; so entstehet ein sogenanntes Entzündungs-Fieber, welches entweder rein, inflammatorisch, oder complicirt seyn kann.

Ist aber Anhäufung galligter Unreinigkeit in den ersten Wegen, welche durch die bey der Geburt nicht zu vermeidende Leidenschaf-

---

fieber, welches er mit groser Wahrscheinlichkeit aus denen über die Maasen stark zusammengezogenen Fasern der Gebärmutter herzuleiten sucht.

Landesbibliothek Oldenburg

ten noch vermehrt worden sind, und kommen nun noch solche Umstände, die gewöhnlich ein Fieber zu erregen pflegen hinzu, so entsteht ein sogenanntes gastrisches Fieber.

Auch können zuweilen sogar Faulfieber als Begleiter der Nachwehen vorhanden seyn, welches gar nicht schwer zu beweisen ist. Denn entweder hat man die Unreinigkeiten der ersten Wege nicht früh genug, oder mit den unrechten Mitteln aus dem Wege zu schaffen gesucht, und diese sind nun in die zweite Wege übergegangen, und bringen so ein faulgalliges Fieber hervor; oder die in der Gebärmutter zurückgebliebene fremde Körper sind durch die Länge der Zeit in Fäulnis übergegangen, und verursachen dadurch ein Faulfieber.

Landesbibliothek Oldenburg

Schlaflosigkeit.

§. 26.

Besonders zählt man unter die Symptomen der Nachwehen die Schlaflosigkeit; denn ie heftiger und hartnäkkiger der Schmerz ist, um desto mehr flieht auch süsse Ruhe die Kranken. Zu ieder andern Zeit schon ist die Schlaflosigkeit für keinen geringen Zufall zu halten, aber in diesem Fall verdient er, wie sich von selbst versteht, besondere Aufmerksamkeit. Denn die durch lang anhaltende Geburtswehen durch häufige und schmerzhafte Anlegung der Zange, durch starken Blutverlust, und durch mehrere andere Zufälle entkräftete Wöchnerinnen seufzen nach dem Genuſs dieser Wohlthat der Natur, und hoffen durch eine süsse Ruhe ihre Kräfte herzustellen;

Landesbibliothek Oldenburg

und gewis ist diese Erleichterung, wenn sie der Wöchnerin zu theil wird, für sie die gröste Wohlthat. Daher sagt der berühmte TRALLES: *exhaustis viribus, incommodisque a labore et distentione auxilium adfert quies. Sin vero doloribus post partum vehementioribus subinde cruciantur miserae, molestiis et perturbationibus anxiis gravatae, insomnum ducunt noctem, illuscentem viribus non refectis exspectabunt diem, quo demum fit, ut magis magisque ilico prosternantur vires, atrocissimaque symptomata mortem accelerant.*

Ursachen überhaupt.

§. 26.

Nachdem nun dieses alles in den vorhergehenden Abschnitten auseinander gesezt worden ist, so kann ich auch nun um so eher zu den

Landesbibliothek Oldenburg

Ursachen der Nachwehen mich wenden. Ich werde mit der nächsten Ursache der Nachwehen den Anfang machen.

Die nächste Ursache.

§. 27.

Nachdem nun alles vorausgeschikt ist, was zu der genauern Erkenntnis der Beschreibung dieser Materie gehört, so werde ich nun näher zur Sache selbst schreiten. Dafs die nächste Ursache der Nachwehen in einer geschwindern und heftigern Zusammenziehung des untern Abschnittes, oder des Halses der Gebärmutter ihren Ursprung habe, ist zwar schon oben angemerkt worden, als ich kürzlich zu erklären suchte, woher die voreilige Neigung dieses untern Abschnittes

Landesbibliothek Oldenburg

der Gebärmutter, sich zusammen zu ziehen, entstehe, und die entferntern Ursachen, welche dieses Uebel besonders begünstigen, aufzusuchen, mir angelegen seyn liefs. Um aber den Zusammenhang nicht gänzlich zu unterbrechen, so finde ich nöthig, nur mit wenigen Worten den ersten Ursprung noch einmal zu wiederholen, um die Natur der nächsten Ursachen desto deutlicher einsehen zu können. Die Gebärmutter nemlich, sobald sie von ihrer doppelten Geburt befreit ist, zieht sich nach und nach in ihrem ganzen Umfange zusammen, bis sie ihre vorige Gestalt und Gröse wieder erlangt hat, so dafs das während der Schwangerschaft vielfältig veränderte Gleichgewicht der Abschnitte der Gebärmutter unter sich sein voriges natürliches Verhältnis wie-

Landesbibliothek Oldenburg

der erhält. Ich kann hier statt meiner unsern berühmten STEIN reden lassen. In seinem Buch §. 488 sagt er sehr schön: „Wenn aber gleichsam ohne Ursache die Theile sich iezt nicht Gesetzmässig gegen einander verhalten, und besonders der Muttermund, in Absicht auf seine sonst herrschende Gegenwirkung, widernatürlicherweise für andern Theilen etwas zum voraus haben will; so kann es abermals nicht ohne grose Schmerzen, welche Nachwehen genennt werden, abgehen.“ Nach diesen Grundwahrheiten erlangen wir eine richtige Kenntnis von der Natur und Eigenschaft der Nachwehen.

Da wir nun die nächste Ursache der Nachwehen kennen, so müssen wir auch noch die vorherbestimmenden etwas untersuchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vorherbestimmende Ursachen.

§. 28.

Diese vorherbestimmende Ursachen der Nachwehen sind:

A. entweder natürlich-eigenthümliche vorherbestimmende Ursachen,

B. oder nicht natürliche, widernatürliche; — doch von ieden besonders.

A. Die natürlich eigenthümlich-vorherbestimmende Ursachen liegen in der Natur und dem Bau der Gebärmutter und ihren Theilen. Schon oben ist im Vorbeygehen angemerkt worden, daſs während der Schwangerschaft die obern Abschnitte der Gebärmutter (die zwar dikker, aber auch schlaffer in Ansehung ihrer Bestandtheile sind) eher, langer und starker ausgedehnt werden, so

Landesbibliothek Oldenburg

dafs sie zulezt ihre Federkraft verlohren zu haben scheinen. Der untere Abschnitt der Gebärmutter steht zwar dem Körper und dem Grunde an Dikke nach, hat aber eine viel dichtere Substanz. Hierzu kommt noch, dafs der untere Theil der Gebärmutter ganz am Ende der Schwangerschaft erst erweitert wird, und das Seinige zu der Erweiterung der Gebärmutter beytragen mufs; daher kömmt nun, dafs der Theil, welchen wir die Vaginalportion nennen, seine Federkraft und natürliche Stärke, deren die übrigen Theile der Gebärmutter am meisten beraubt sind, zu wiederholten malen von neuem zeigt. Aus allem diesem erhellet nun deutlich, dafs die vorherbestimmende Ursache der Nachwehen in dem Bau und in der Beschaffenheit der Gebär-

Landesbibliothek Oldenburg

bärmutter selbst liege, und daher heist sie mit Recht natürlich-eigenthümliche vorherbestimmende Ursache.

§. 29.

B. Nun kommen wir auf die zweite Gattung: nemlich auf die widernatürlich-vorherbestimmenden Ursachen. Ihr Ursprung ist, wenn ich nicht irre, von einer zu starken Reizbarkeit der Nerven, oder von einer in ihnen selbst liegenden Beschaffenheit derselben zu suchen; es ist nemlich bekannt, daſs Weiber, die schon einmal an Nachwehen gelitten haben, diese mehrentheils in dem nächsten Wochenbette wieder bekommen. Sie kommen also, so oft irgend eine Gelegenheitsursache die ihren Ursprung befördert, eintritt, gleichsam periodisch wieder:

Landesbibliothek Oldenburg

Auf diese Art wird sogar ein Wochenbett die vorherbestimmende Ursache des andern nachfolgenden, weil es Schwäche, als die fruchtbarste Mutter allzugroser Reitzbarkeit und Empfindlichkeit mit sich bringt.

Gelegenheits - Ursachen.

§. 30.

Es folgen nunmehr die Gelegenheits-Ursachen, welche gewöhnlich in materielle und nicht materielle eingetheilt werden. Ihre Wirkung und Anzahl ist zwar sehr groſs, ich werde aber nur von folgenden, als den häufigsten und merkwürdigsten reden, welche nach der Verschiedenheit ihrer Stärke, bald heftigere, bald geringere Nachwehen hervorbringen können.

Landesbibliothek Oldenburg

1) Das zweite Zwillingskind. Es ist gar nicht zu läugnen, daſs ein zweites Zwillingskind, wenn das erste schon gebohren ist, eine Gelegenheits - Ursache zu Wehen abgiebt. Diese Wehen folgen zwar nach natürlichen Gesetzen, sie scheinen aber doch eigentlich nicht hieher zu gehören. Da aber die Gebärmutter ein so empfindliches, reizbares Eingeweide des Unterleibes ist, so sieht man leicht, daſs, da noch eine Frucht zurück ist, nothwendig Nachwehen entstehen müssen? Denn da einiges zurückgebliebenes geronnenes Blut die Gebärmutter schon so reizen kann, daſs sie sich mit Schmerzen zusammen zieht, um wie vielmehr muſs ein in der Gebärmutter enthaltener und zurückgebliebener Körper Schmerzen verursachen!

Landesbibliothek Oldenburg

2) sitzengebliebene Nachgeburt. Es ist hier nicht allein von der Gattung, von Nachwehen die Rede, welche vor dem Abgang der Nach-Geburt, nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur vorhergehen, sondern auch von der hartnäckigeren Gattung derselben, welche die Nachgeburt zu begleiten, und ihren Abgang zu verhindern pflegt.

3) Vorzüglich verdient auch zu den Gelegenheitsursachen gerechnet zu werden, das entweder in den Gefäsen, oder in der Höhlung der Gebärmutter selbst sitzengebliebene geronnene Blut. In den Schriften des berühmten VAN SWIETEN lesen wir folgendes: *post partum illa irritabilitas orificii uterini adhuc manet; unde dum grumus sanguinis concreti impingitur, illudque sic irritat, totus uterus valide contrahitur, sicque grumum*

Landesbibliothek Oldenburg

premendo transmittit. Er bezeugt hernach, daſs er mehrmalen gesehen habe, daſs selbst noch nicht geronnenes Blut, während seines Ausflusses aus dem Muttermund, iene Schmerzen und Triebe verursacht habe. Hieraus erhellet, daſs nicht sowohl flussiges, als geronnenes Blut Nachwehen hervorbringen, und beynahe ihre einzige Ursache seyn könne; wie uns SILVIUS (in prax. med. lib. 3. cap. 9. §. 25.) bezeugt, und FORESTUS (lib. 28. observ. 81.) welcher sagt: *antequam puerperae recte purgentur, dolores post partum saepe iis oboriuntur.* Auch BOERHAVE (commentar ad aphor. 1322) hat bemerkt, daſs unter zehn Wöchnerinnen, welche an Nachwehen leiden, kaum eine sey welche sie nicht aus zurückgebliebenem geronnenem Blut, oder sitzengebliebenenen Stükchen des

Landesbibliothek Oldenburg

Mutterkuchens bekommen habe, daher entstünden die krampfhaften Zusammenziehungen der Bauchmuskeln, gleichsam als ob noch eine Frucht zurück sey. Dann ienes Blut, das gemeiniglich blos als ein auszusonderndes Wesen zu betrachten, ist nun gleichsam eingesperrt, es stokt, gerinnet, und ändert seine ganze Mischung um; daher es dann nicht selten fault und Schärfe annimmt. Vermöge dieser lezteren prikkelt es die Gebärmutter, in der es eingeschlossen ist, und erregt ienen mit einer unangenehmen Empfindung begleiteten Reiz. Dieses bezeugen Roderich, a Castro, Sennert (prax. lib. 4. pars 2. sect. 7. cap. 5.) Sylvius (a. a. O. §. 20.) und Ludov. Mercatus (de mul. morb. lib. 4. cap. 8.) welcher leztere leicht beweisen zu konnen behauptet, dafs

Landesbibliothek Oldenburg

dafs diese Nachwehen von geronnenem Blut entstünden, weil die Schmerzen sich periodisch äuserten, nemlich iedesmal kurz vor dem Abgang des Blutes, da sie im Gegentheil gleich nachlassen, sobald ein Klumpen fort ist, und wieder aufhören, wie die Natur diesen Ausfluss von neuem begünstigt. Es ist mir aber auch noch mehr wahrscheinlich, dafs bey einer so grosen Empfindlichkeit und Reitzbarkeit selbst flüssiges Blut solche Nachwehen hervorbringen könne.

4) Verhinderter Ausflufs des Blutes.

a) Unterdrückte Blutflüsse, was sie auch für eine Ursache und Quelle haben mögen, erregen unvermeidlich Krämpfe, durch welche alsdann wieder Nachwehen entstehen.

Landesbibliothek Oldenburg

b) Gewöhnlich erfolgt auf einen unterdrückten Blutfluſs Entzündung, aus welcher alsdann Nachwehen entspringen. Nach der gereizten Stelle aber enstehet allezeit ein neuer Zufluſs von Säften, die aber zugleich als neue Ursachen der Schmerzen angesehen werden müssen.

ς) Schmerz, der entweder von einer gewaltsamen Verletzung der Theile herrührt; er mag nun (denn darauf kommt es wenig an) von einer übeln und unzeitigen Anlegung der Zange, oder davon entstehen, wenn die Gebärmutter zu sehr mit Beschleunigung der Geburt geängstigt wird, welches Silvius a. a. O. (dem auch die übrigen Geburtshelfer sämtlich beystimmen) gar sehr widerräth.

Landesbibliothek Oldenburg

6) Das fehlende Bestreben der Wände der Gebärmutter, sich von allen in ihnen angehäuften fremden Körpern zu entledigen: daher sieht man, warum die Weiber, welche an einer gewissen Lacochymie leiden, diesen Nachwehen besonders unterworfen sind.

7) Entzündung der Theile; denn diese bringen selten nur bloses Bauchgrimmen, sondern gemeiniglich auch noch andere Krankheiten hervor.

8) Eine ungleiche Spannung der Fasern der Gebärmutter; denn wenn einige Theile der Gebärmutter ungleichmäsig in Rücksicht auf die übrigen gespannt und zusammengezogen werden; so müssen auch natürlich die Nerven aller Theile sehr gespannt werden. Diese ungleiche Zusammenziehung der Gebärmut-

Landesbibliothek Oldenburg

ter entstehet aber entweder von einer durch die Schwangerschaft erlittenen Schwäche, oder von einer schiefen Lage der Frucht.

9) Iede allzulangsam von Statten gehende Geburt, und zu heftige Geburtsarbeit: denn so wie uns andere Theile des Körpers, wenn sie lange oder heftig gearbeitet haben, schmerzen, eben so geht es auch der Gebärmutter.

10) Ein zu früher Abgang des Schafwassers, wodurch eine ungleiche Zusammenziehung der Gebärmutter um die Gliedmasen des Kindes entstehet, welche auch nach der Geburt noch fortdauert.

11) Ein Reitz von äusserer besonders kalter Luft, die nach der Geburt in die Theile eindringt. SYDENHAM (in operib. p. 531.) erzählt einen solchen Fall, wo er von

Landesbibliothek Oldenburg

einer Wöchnerin redet, welche zu frühe das Bett verlassen; hierdurch bekam sie heftige hysterisch Krämpfe, denen die schlimmsten Znfälle folgten. Z. B. verringerter und beynahe unterdrückter Ausfluſs der Kindbetterreinigung u. s. w.

12) Zu frühe und unzeitige Lösung der Nachgeburt.

13) Abgang eines scharfen verdorbenen Blutes; denn es ist bekannt, daſs das nach der Geburt ausfliesende Blut zuweilen eine solche ätzende Schärfe an sich hat, daſs wohl niemand daran zweifeln wird, daſs dieses Nachwehen zu erregen im Stande sey.

34) Stürmischer Zufluſs des Blutes nach der Gebärmutter; denn es ist hinlänglich bekannt, daſs, wenn das Blut in Ansehung seines Laufes heftiger ist, es an empfindlichen

Landesbibliothek Oldenburg

Theilen leicht Schmerz, an reizbaren aber Krampf verursachen könne.

15) Ieder auserhalb der Gebärmutter liegende Reiz; z. B. Unreinigkeiten der ersten Wege, Anhäufungen von Galle.

16) Widernatürlich vermehrte Reizbarkeit; ein Krampf, der aus einer nicht materiellen Ursache entstehet, z. B. von starken Leidenschaften, Sympathie, wenn z. B. die Eingeweide, Blase u. s. w. an Krämpfen leiden.

17) Zerreiſsung der Gefäse, welche leicht von einer unvorsichtigen Lösung der Nachgeburt, entweder durch Unerfahrenheit des Geburtshelfers, oder durch zu starkes Anhängen des Mutterkuchens an der innern Fläche der Gebärmutter entstehen kann. Denn wenn die Gefäse der Gebärmutter zerissen sind,

Landesbibliothek Oldenburg

so fliesst alles Blut aus den zerrissenen und enthäuteten Theilen der Gebärmutter, und reizt sie; daher denn sehr starke Schmerzen erfolgen.

18) Krampfhafte Beschaffenheit der Gebärmutter, Speckgeschwulst, Wasserblasen, scirrhöse Verhärtungen, Steine und andere sind eberfalls als Ursachen dieser Schmerzen anzusehen.

19) Eine schiefe Lage der Gebärmutter, wovon auch nothwendig eine ungleiche Zusammenziehung dieses Eingeweides die Folge ist. Ludov. Mercatus sagt daher: *plerisque etiam tormina succrescunt, quod uterus ex laborioso partu in aliquam ventris partem irruat.* Dass auch Hippocrates diesen Umstand schon erwähnt habe, beweisst sein Buch *de natura muliebr.* und das zweite Buch *de morbis mulierum*, wo er sagt: *ute-*

Landesbibliothek Oldenburg

rum puerperae aliquando ad coxendicem aut lateris inanitatem declinare.

20) Auch Winde, welche während der Geburtsarbeit zurückgehalten, und welche nach vollendeter Geburt, wegen gröserer Erweiterung der Höhle des Unterleibes, die Eingeweide ausdehnen, können Nachwehen verursachen, welches Lud. Mercatus, Roderic a Castro, Sylvius und andere bezeugen. Viele der Alten glauben, eine gewisse blähende in der Gebärmutter eingeschlossene Materie errege die Nachwehen. Nach meiner Meinung aber, haben sie hier in der Erkenntnis geirrt. Ich will zwar nicht läugnen, daſs Winde in der Gebärmutter seyn können, welche dieselbe ausdehnen; aber den Ursprung dieser Winde finden wir richtiger, entweder in dem zurückgehaltenen Blut, oder

Landesbibliothek Oldenburg

in der zurückgebliebenen und faulenden Kindbetterreinigung. Aus eben diesen Gründen aber möchte man sie lieber die Folge, als die Ursache dieses Bauchgrimmens nennen.

21) MAURICEAU rechnet auch eine besondere Spannnung der Bänder der Gebärmutter unter die vorzüglichsten Ursachen der Nachwehen.

22) Auch Leibesverstopfung und lange verhaltener Urin gehören zu den Ursachen der Nachwehen.

23) Heftige Geburtswehen, unzeitige, unordentliche und zu heftige Anstrengungen der Gebärenden. Denn die einer Wehe nachfolgende Ruhe pflegt gemeiniglich mit der vorhergehenden Wehe in gleichem Verhältnis zu stehen, wo man ebenfalls eine Quelle der Nachwehen suchen kann.

Landesbibliothek Oldenburg

24) Eine ungewöhnlich grose Frucht, und und eine allzustarke Verengerung der Geburtswege.

25) Sitzengebliebene Stückchen entweder des Mutterkuchens, oder der Häute des Eyes, oder anderer fremder Körper. HIPPOCRATES (in lib. de morb. mulier.) sagt daher: *Si mulieri involucrum foetus intus remanserit, nec uteri amplo fuerint ore, parcior, quam conveniat prodit purgatio, venter fit durus et magnus, puerperamque frigus detinet ac febris acuta; dolor vero totum corpus imprimis regionem umbilicalem occupat, pondusque in utero cum torminibus non aliter, quam foetu existente persentiscitur.*

26) Viel trägt auch zur Erzeugung der Nachwehen die Erweiterung der Wege, und zuweilen grobe Handgriffe in den Geburtstheilen, von Seiten eines noch unerfahrnen Geburts-

Landesbibliothek Oldenburg

burtshelfers bey. Hieher gehört die Geschichte der Nachwehen einer Erstgebärenden, die HARTMANN erzählt, welche durch die Ungeschiklichkeit eines Wundarztes erregt wurden: Eine Erstgebärende verlangte einen Geburtshelfer; als dieser kam, fand er die rechte Hand einer schon todten Frucht durch den Muttermund herausgefallen; da er sahe, daſs die Gebärende durch vieles vergebliches Bemühen sehr schwach, dabey aber sehr vollblütig sey, lies er ihr eine Ader öffnen. Nach geschehener Aderlaſs, suchte er mit der kühnsten Verwegenheit durch Drücken mit seinen Händen auf den Unterleib, bis zur Ohnmacht der Gebärenden, die Frucht heraus zu treiben. Endlich wurde ein anderer gerufen, der die Geburt vollendete. Die Wöchnerin wurde aber

Landesbibliothek Oldenburg

nachher mit so heftigen Nachwehen und so heftigen Zusammenziehungen der Gebärmutter befallen, dafs man an ihrer Genefsung zweifelte. Aus diesem Beispiel erhellet also, dafs oft die gefahrlichsten Nachwehen, durch Unachtsamkeit der Geburtshelfer entstehen. Dafs auch lange Nägel an den Fingern, und unvorsichtige und verwegene Lösung der Nachgeburt, die Gebärmutter verletzen könne, ist iederman bekannt. Gleiche Verletzung der Theile kann Statt haben, wenn bey schweren Geburten, entweder die Instrumente unvorsichtig angelegt, und die Theile dadurch zerrissen werden, oder wenn einige Glieder der Frucht zerschnitten, und nicht vorsichtig genug herausgenommen werden, und die hervorragende gebrochene Knochen des Kindes, die Gebärmutter verletzen.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 31.

Endlich muſs ich auch folgendes in Ansehung der Nachwehen bemerken. Das iugendliche und höhere Alter hat allerdings auf sie Einfluſs, wie ich weiter unten beweisen werde. Eben so kommt auch die Frage in Betracht, ob eine Erstgebärende, oder eine Mehrgebarende zu diesen Schmerzen geneigter sey? Was die Iahrszeit anbetrift, so ist es klar, daſs im Winter die Wöchnerinnen viel geneigter zu diesen Nachwehen sind, da sie leichter von der kalten Luft berühret werden: wie überhaupt der Winter den Schwangern nicht hold ist, welches schon HIPPOCRATES (lib. 3 Aphorism. 12.) bezeugt.

Die Luft kommt hier besonders in Betrachtung; denn nicht allein die Berührung der kalten Luft, son-

dern auch das unvorsichtige Anlegen ungewöhnlich kalter Wäsche, sind Ursachen zu den Nachwehen. Hierin stimmen mit mir überein SYLVIUS a. a. O. PLATER (in prax. medic. de doloribus ventris T. 2. S. 331) und SENNERT (prax. lib. 4. S. 464.) PLATER sagt: *dolores post partum oriuntur ab externo praecipua aëre, si statim, postquam foetus prodiit, aër admittatur; dum enim uteri internum orificium adhuc amplum et apertum est, ac si haec loca non bene muniantur, uterusque sensim stringatur, in uterum irrumpens, eumque implens, dilatatum alioquin ex partu, non solum distendendo sed et refrigerando afficit.*

Ob Speise und Trank Schaden bringen, wird man erst dann überzeugt, wenn man die vorher geführte Lebensordnung genau untersucht hat. Wenn nemlich die Schwan-

Landesbibliothek Oldenburg

gern schwere, klebrigte, mehligte Speisen essen; wenn eine Wöchnerin harte, blähende Speisen besonders gern geniest, z. B. Hülsenfrüchte, Feldfrüchte, und grüne Gemüse; so ist sehr natürlich, daſs Unverdaulichkeit und Aufblähung entstehen, die sowohl in der Gebärmutter, als auch in den Eingeweiden Schmerzen erregen müssen. Louise Bourgois (Part. 2. Cap. 39-40 ihres Hebammen-Buches) bemerkt denselben Erfolg von dem Genuſs der Melonen, Trauben und Pfirschen. Hartmann in seiner oben angeführten Abhandlung sagt, daſs er ein solches Beyspiel selbst bemerkt habe. Eine Erstgebärende nemlich seye, so oft sie Fleisch gegessen, von solchen Schmerzen befallen worden, die nicht selten mit Zuckungen begleitet gewesen wären.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit dem Trinkeu verhält es sich eben so, doch besonders schadet das nicht ausgegohrene süsse Bier, auch der allzugierige Genuſs von kaltem Wasser, nach der Entbindung.

Bewegung und Ruhe. Unmäſsig starke Bewegungen können leicht eine unzeitige Geburt (abortus) hervorbringen; daſs aber unter diesen Umständen leichter Nachwehen entstehen, als selbst nach einer zeitigen Geburt, werden wir weiter unten sehen. Zu viel Ruhe und sizende Lebensart aber pflegt, wie Roderic a Castro bezeugt, gewöhnlich eine schwere Geburt nach sich zu ziehen, und andere Uebel zu erzeugen, durch welche die Wöchnerinn den Nachwehen mehr ausgesezt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Beynahe das nemliche gilt auch von Schlaf und Wachen; denn ein zu starker, tief in den Tag hinein daurender Schlaf ist den Schwangeren und Wöchnerinnen vorzüglich schädlich; weil er verderbte und unreine Säfte im Körper erzeugt. Das überflüssige Blut bekommt eine leimartige Zähigkeit, verdikt sich, und wird dadurch eine reiche Quelle mancher Uebel. Vom Wachen ist schon in der Lehre von den Zufällen unter dem Abschnitt Schlaflosigkeit geredet worden.

Dafs die Leidenschaften auf unsern Körper so grosen Einflufs haben, dafs er nicht nur auf mancherley Art dadurch verändert, sondern auch durch einen heftigen Grad derselben erschüttert werden kann, ist bekannt genug. s. Roderic a Castro a. a. O.

Landesbibliothek Oldenburg

Endlich kommen die auszusondernde und zurükgehaltene Theile. Wenn nemlich der Leib zur Zeit der Schwangerschaft sehr verstopft gewesen ist, so erzeugen sich galligte Unreinigkeiten, und häufige Blähungen. Doch zu starke Ausleerungen bey Wöchnerinnen und Schwangern verursachen Schwäche, und sind eine Quelle von zu starker Empfindlichkeit, Reizbarkeit, und einer Menge anderer Uebel.

Was übrigens noch hierher gehören könnte, kann ich aber wohl mit Stillschweigen übergehen.

Erkenntniſs.

§. 32.

Ich komme iezt zur Erkenntniſs der Nachwehen, von welcher einiges gesagt werden muſs. Ich ma-

Landesbibliothek Oldenburg

che den Anfang mit der allgemeinen Erkenntnifs, wodurch die Nachwehen nemlich von andern ähnlichen Krankheiten unterschieden werden. Oben ist schon angeführt worden, dafs zuweilen die Nachwehen ganz falsch mit den Schmerzen, welche ihren Sitz in den Eingeweiden haben, und die man Kolikschmerzen nennt, verwechselt werden. Damit aber nicht eines für das andere genommen werde, so ist es am besten in folgenden Sätzen die diagnostische Zeichen von beiden zu bestimmen.

§. 33.

Zu den Zeichen der Kolikschmerzen w rden gezahlt:

a) Galligte Unreinigkeiten, woran dieienigen in der Schwangerschaft oft litten, die den, diese

Landesbibliothek Oldenburg

Unreinigkeiten gewöhnlich begleitenden Kolikschmerzen unterworfen sind.

b) Die Empfindung desselben Schmerzes schon vor der Geburt, Uebligkeiten, und Neigung zum Brechen.

c) Häufige Klagen über schlechte Verdauung, Mangel an Esslust, Magenschmerzen, von Blähungen angefüllte Eingeweide; deren häufigere Erzeugung ebendergleichen Schmerzen hervorbringt.

d) Starke Spannung unter den kurzen Rippen und dem Nabel, wo besonders von den eingeschlossenen Winden die Gedärme geplagt werden. SENNERT (a. a. O. S. 465) sagt: *Facile hanc dolorum spuriorum speciem ipsae discernere a veris valent puerperae.*

e) Abwesenheit aller Ursachen der Nachwehen.

Landesbibliothek Oldenburg

f) Die gastrischen Fieber.

g) Die gute Wirkung ausführender Arzneymittel, welche uns deutlich zeigen, dafs die Quelle der Kolikschmerzen Unreinigkeiten des Magens seyen.

§. 34.

Diagnostische Zeichen der Nachwehen sind:

a) Abwesenheit aller Umstände, die eben genannt worden sind.

b) Eine wie bey einer mehr Gebärenden gewöhnliche schwächliche Leibesbeschaffenheit.

c) Die Anwesenheit der Gelegenheitsursachen.

d) Zufälle welche die Nachwehen begleiten, z. B. zurükgehaltene Kindbetterreinigung, innerlicher Blutflufs, Zuckungen.

Landesbibliothek Oldenburg

e) Die lange, manchmal zwey, drey, oder mehrere Tage in einer und derselben Stärke sich hinziehende Dauer, und wie SENNERT bemerkt, ihre Aehnlichkeit mit den wahren Geburtswehen.

f) Dem zufühlenden Finger erscheint die Vaginalportion krampfhaft zusammengezogen, und der Muttermund beinahe verschlossen, und so reizbar, dafs unter der Berührung die Schmerzen sich heftig vermehren.

§. 35.

Noch mufs ich einiges von der besondern Erkenntnifs der Nachwehen, in Rüksicht auf die Ergründung ieder einzelnen Ursache sagen. Es ist allerdings der Mühe werth, die einzelnen Ursachen auszuforschen, und sie wohl zu unterscheiden, da-

Landesbibliothek Oldenburg

mit wenn man diese erkennt, man ihnen eine schickliche Heilart anpassen könne; denn derienige, der erst die Ursache eines Uebels weis, kann es auch allerdings mit desto glüklicherem Erfolg, bis auf den Grund ausrotten. Denn wenn die Ursache gehoben ist, hört auch die Folge auf.

Nachwehen, die von angehäuften Winden entstehen, muſs man aus den spannenden Schmerzen, dem Heulen und Knurren im Unterleib, denen bald nachlassenden, bald sich vermehrenden Schmerzen, und aus andern schon oben angeführten Zeichen von Blähungen u. Unreinigkeiten der ersten Wege erkennen. Daſs auch geronnenes Blut Ursache sey, erkennt man unter andern aus dem mit Drang verbundenen Schmerz des Muttermunds, und an dem häufigen

Landesbibliothek Oldenburg

Abgang des Urins; denn wie die Natur sich zu wiederholten mahlen bestrebet, das geronnene Blut herauszuschaffen, und dies wegen allzugroser Engigkeit des Weges nicht kann; so ist sie doch nichts desto weniger bemühet, ihre Schuldigkeit zu thun; daher ereignet sich nicht selten, daſs wegen dieses anhaltenden Bemühens, die benachbarten Theile ebenfalls mit Krampf befallen werden, und daſs daher meistens die heftigsten Schmerzen, gleichsam als wenn die Gebärmutter mit einer Nadel, oder einem andern spizen Instrument durchbohrt würde, entstehen. Man erkennt diesen Fall auch daraus, daſs die Schmerzen fixirt, und an einem Ort bleibend sind, wenn nicht etwas geronnenes Blut herausgetrieben wird; denn ob sie gleich zu der Zeit auch heftig

Landesbibliothek Oldenburg

sind, so kommen sie doch periodisch wieder, das aus dem ausgesonderten, geronnenen Blut nicht schwer zu erkennen ist. Die Schmerzen welche also in Zwischenräumen vor dem Abfluſs des Bluts entstehen, verkündigen immer den Abgang einer dicken geronnenen Masse; ist diese ausgeführet, so hören sie so lange auf, bis die Natur bemühet ist, wieder mehr herauszuschaffen. Sind die Nachwehen von scharfem innerhalb den Gefäsen der Gebärmutter sitzengebliebenem Blut entstanden, so kann man dies leicht aus der dünnen und scharfen Beschaffenheit desselben erkennen, vermöge welcher es die untere Theile alsbald anfrist, und in eine brennende Hitze versetzt. Oft ist dieser Umstand von Fieber, Frost, und Schlaflosigkeit begleitet.

Landesbibliothek Oldenburg

Dafs die Natur und Beschaffenheit der Nachwehen blos krampfhaft sey, erkennt man aus der Beschaffenheit des Körpers, aus der Erkenntnifs des Grades der Reizbarkeit und Empfindlichkeit, aus vorhergegangenen Krankheiten, aus einem harten, kleinen, geschwinden Puls, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zukkungen, Fallsucht u. s. w. Die Entzündung der Gebärmutter erkennt man an ihren gewöhnlichen Zeichen, welche hier anzuführen überflüfsig seyn würde.

Entstehet die schmerzhafte Empfindung von einer äusseren Ursache, so mufs man durch Fragen auf die Spur zu kommen suchen.

Denn so wie die Ursachen verschieden seyn können, so können auch Zufälle und Erscheinungen verschieden seyn.

Vor-

Landesbibliothek Oldenburg

Vorhersagung.

§. 36.

Von der Erkenntniſs ist so viel als hierher gehört gesagt worden; es ist iezt noch übrig, einiges von der Vorhersagung der Nachwehen zu bemerken. Zum Ueberfluſs ist durch die Erfahrung bewieſen, daſs Erstgebärende in der Regel, entweder gelindere, oder bisweilen gar keine Nachwehen empfinden; da im Gegentheil Mehrgebährende desto öfter und heftiger daran leiden; dies bezeugen auch die meisten Geburtshelfer, und z. B. unter den neuern Roederer, Levret und Mauriceau. Ein ieder der lange Erfahrung besizt, und über seine angestellte Beobachtung fleisig nachgedacht hat, wird zugeben müssen, daſs eine Erstgebärende, im allge-

Landesbibliothek Oldenburg

meinen betrachtet, von andern Mehrgebährenden in nichts unterschieden sey, als in dem Grad der Stärke nnd Spannkraft der Gebärmutter. Nicht weniger werden einem fleisigen Beobachter die Gründe einleuchten. welche anzuführen ich nicht rathsam finde, weil man mich sonst des Fehlers der Wiederholung beschuldigen möchte. Aus allem dem aber, was ich schon hin und wieder die Vorhersagung betreffendes erinnert habe, lassen sich folgende Folgerungen ziehen.

Ie schwächer die Gebärmutter ist, desto leichter entstehen ungleiche, unordentliche Zusammenziehungen. Ie höher der Grad dieser Schwäche aber ist, in desto gröserer Menge vereinigen sich die Reitzungen nach dem schwächern Theil hin, und so häuft sich immer Ursache auf Ursa-

Landesbibliothek Oldenburg

che, zu Nachwehen. — Daher ist leicht einzusehen, warum die, welche öfter geboren haben, auch den Nachwehen mehr unterworfen sind.

§. 37.

Uebrigens ist gewiſs, daſs mehrere Ursachen der Nachwehen, sowohl den Erstgebärenden, als auch den Mehrgebährenden gemeinschaftlich sind. Auch ist nicht zu läugnen, daſs oft ganz von einander unterschiedene Leibesconstitutionen gefunden werden; denn so giebt es Erstgebährende, welche äusserst schwächlicher und zarter Natur sind, die, in Ansehung der Kräfte, starken, Mehrmalsgebahrenden, weit nachstehen: daher werden sie auch von heftigeren Nachwehen befallen; da im Gegentheil Mütter vieler Kin-

Landesbibliothek Oldenburg

der entweder sehr wenig, oder gar keine Nachwehen empfinden.

§. 38.

Das Gegentheil aber und die ganz entgegengesezte Meinung finden wir bey HIPPOCRATES (in lib. de morbis mulierum, ac de natura pueri ex edit. A FOESIUS Francof. 1592, p. 18. p. 28.) Hier sind seine eigene Worte: *ex puerperis autem praecipue laborant, quae primos partus experiuntur, eo quod doloribus non assueverint. Totum quidem corpus dolor occupat, praecipue vero circa lumbos et coxendices versatur, quae ipso distenduntur dolore. Quae vero crebriores partus expertae sunt, minores sentiunt dolores, quam quae qrimum pariunt.* An einer andern Stelle desselben Buches sagt er. *in partu autem et puerperii purgamentis maxime laborant, quae pri-*

Landesbibliothek Oldenburg

mos partus expertae sunt, et quae minus saepe, quam quae saepius peperere, magis conflictantur. Auch (in lib. I. de morb. mul.) sagt er: *Sed mulier diutius supererit, quam virgo, eique leviores erunt affectiones.*

Ich finde mehrere der Aeltern, welche dieser Meinung beyzustimmen scheinen. So sagt Roderic a Castro (in universa mulierum medicina P. 2. s. prax. lib. IV, cap. 9.) *aeque enim graviter primiparas, et eas, quae saepius pepererunt, hisce torminibus divexari testantur multa experimenta.* An einem andern Ort sagt er ausdrüklich: D. U. M. M. P. I. s. Theor. lib. IV, cap. 7.) *porro in partu laborant plurimum primiparae, ob laborum imperitiam.*

Auch Ludov. Mercatus (de mulier. affect. lib. 4. Cap. 8.) und Ioannes le Bonn (Therapi puerper. Cap. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Partic. 3), und mehrere stimmen mit HIPPOCRATES hierinn überein.

Dies sey nun wie es wolle, so ist doch die t gliche Erfahrung, als die beste Lehrmeisterin im Stande, diese Meinungen der Alten übern Haufen zu werfen, wenn man auch nicht die Vernunft zu Hülfe nehmen will, vermöge welcher, wie mich deucht, die Sache äusserst leicht zu erklären ist.

§. 39.

Hier entsteht nun noch die Frage: sind zuweilen die Nachwehen heilsam, oder nicht? Allerdings halten einige die Nachwehen zuweilen für zuträglich, weil sie nemlich das Wegschaffen aller fremder Körper aus der Gebärmutter bewerkstelligen.

Zuerst von den heilsamen Folgen.

Landesbibliothek Oldenburg

1) Zuweilen scheinen also die Nachwehen das in der Gebärmutter zurückgebliebene geronnene Blut, und die noch in ihr enthaltene fremde Körper zum Ausgang anzutreiben. Doch nur in dem Fall, wenn sie von einer ungleichen Zusammenziehung des ganzen Umfangs der Gebärmutter herrühren, und nicht blos in der Vaginalportion ihren Sitz haben, denn in diesem Fall findet das Gegentheil Statt.

2) Dafs sie die Ansammlung des Bluts in den Brüsten, und die davon abhängende Absonderung der Milch allerdings bewirken können, wird daraus wahrscheinlich, wenn wir bedenken, dafs die während diesen Schmerzen zusammengezogene Gefäse der Gebärmutter, das Blut in die Gefäse der Brüste, wegen der genauen Mitleidenschaft beider

Landesbibliothek Oldenburg

Theile, unter einander hintreiben, so dafs nun auch die Absonderung der Milch leichter und besser von Statten gehet.

§. 40.

Iezt mufs ich aber auch die schädlichen Folgen der Nachwehen beschreiben. Viele sind der entgegengesezten Meinung, dafs sie nemlich beständig den Wöchnerinnen schädlich seyen, weil sie nicht allein die Gebärmutter, sondern auch die nahe gelegenen Theile befallen, und Unruhe, Fieber und Zuckungen hervorbringen, und selbst, mit einer Menge von Uebeln den Tod verursachen.

Schädlich sind sie:

1) wenn sie die eben angeführten guten Wirkungen keineswegs zur Folge haben; woraus vieles Uebel

Landesbibliothek Oldenburg

entstehen kann, wenn die heilsamen Wirkungen der Nachwehen vernachlässiget werden.

2) Wenn sie weit heftiger und stärker sind, als zu einer heilsamen Wirkung nöthig ist. Ob sie gleich einfach gänzlich ohne Schaden sind, so verursachen sie doch zuweilen solche Qualen, dafs die Wöchnerinnen selbst die Geburtswehen gegen diese für nichts achten.

3) wenn sie zu lange dauren. Gewöhnlich wenn keine andere Zufälle dazu kommen, pflegen sie in 24 Stunden zu verschwinden. Bis zur Mitte dieser Zeit nehmen sie an Heftigkeit und Menge zu, nachher nehmen sie wieder ab, und hören ganz auf (Roederer). Wenn sie aber eine ganze Woche, oder noch längere Zeit anhalten, so ist dieses keinesweges ein heilsames Zeichen,

Landesbibliothek Oldenburg

weil es entweder äusserste Schwäche, oder eine langwierige Ursache der Nashwehen anzeigt.

4) Wenn sie schädliche Wirkungen erregen, nemlich Entzündung, Unterdrückung der Kindbetterreinigung, heftige Fieber, alle Gattungen von Zuckungen, sowohl innerliche als äusserliche Blutstürze, Raserey, u. s. w.

§. 41.

Uebrigens kommt auch viel auf die Ursachen, aus denen die Nachwehen entstehen, bey der Vorhersagung an. Vor allen andern ist Unterdrückung der Kindbetterreinigung hier zu fürchten, welche meistens mit den heftigsten Uebeln verbunden ist. Auch die meisten, die im Wochenbette sterben, kommen durch Verstopfung der Kindbetter-

Landesbibliothek Oldenburg

reinigung um: weil die Zurückhaltung dieser Auslehrung Kolik, Entzündung der Gebärmutter, Brand und heftige Fieber zur Folge haben. (Heister.)

Die Entzündung der Gebärmutter, als eine der häufigsten Ursachen der Nachwehen, geht äusserst leicht in kalten und heisen Brand über; der kalte Brand aber ist beyweitem die häufigste Todesursache der Wöchnerinnen.

Die Blutstürze, sowohl innerlich als äusserlich, entweder als Ursache, oder als Folge der Nachwehen betrachtet, endigen sich entweder mit Ohnmacht, oder Schlagfluſs. — Und so ist nach der Heftigkeit der verschiedenen Ursachen, auch die Vorhersagung verschieden; deren weitere Erklärung in der Semiotic gelehrt werden muſs.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 42.

Auch ist die Vorhersagung verschieden, und richtet sich nach dem Zustand der Kranken, in welchem diese von der Krankheit befallen werden; so sehen wir bey einer unzeitigen Geburt, eher diese Nachwehen entstehen, als bey einer natürlichen Geburt. Sehr schön sagt hier F, HOFFMANN: *abortum naturali partu periculosiorem esse et gravissimos ex utero morbos post se trahere indubia constat experientia.* HERTEL (in dissert. S. C.) sucht daraus die Wahrheit dieses Satzes zu beweisen, weil bey einer solchen unzeitigen Geburt meistens ein Theil der Nachgeburt in der Gebärmutter zurückleibe, welche zu manchen Uebeln, unter welchen die Nachwehen eines der vorzüglichsten wären, die materielle und Gelegenheitsursache ausmache.

Landesbibliothek Oldenburg

Aber gewiſs ist, wie mir es scheint, die Ursache, warum mit einer unzeitigen Geburt diese Art besonders leicht in Gesellschaft erscheint, aus der Analogie mit der natürlichen Geburt zu erklären. Denn bey einer unzeitigen Geburt kommen eben die natürliche Gesetze und Bedingungen zusammen, wie bey der Geburt selbst, wenn nicht bey einer unzeitigen Geburt die Gebärmutter noch mehr Kräfte besäse, und besonders der Hals derselben noch ganz ungeschwächt wäre.

Verschieden ist ferner die Vorhersagung nach der Verschiedenheit der Kräfte der Kranken, nach dem Anfall der Krankheit selbst, nach der Iahrszeit, und nach der Verschiedenheit des Gebrauchs und Misbrauchs der sechs nicht natürlichen Dinge.

Landesbibliothek Oldenburg

Empirische Heilart.

§. 43.

Da ich nun die Vorhersagung der Nachwehen abgehandelt habe, so wende ich mich nun zu der Cur derselben. Gewiſs öffnet mir sich hier ein sehr weites Feld; denn wer die oben angeführten Ursachen der Nachwehen erwogen hat, der wird leicht einsehen, daſs eine Abhandlung nicht hinreichend sey, eine Materie zu umfassen, die ein ganzes Buch ausfüllen könnte. Ich werde mich daher mit den gewöhnlichsten Ursachen und ihrer Heilart begnügen, um nicht zu weitläufig zu werden.

Die Heilart einer ieden Krankheit wird überhaupt in empirische und methodische eingetheilt. Es ist iedermann bekannt, daſs viele Aerzte,

Landesbibliothek Oldenburg

so wie bey andern Krankheiten, also auch bey den Nachwehen, ehmals gewiſs oft empirisch zu Werke giengen, welches selbst zu unsern Zeiten nichts seltenes ist. Zuerst einiges von der empirischen Heilart.

Von den ältesten bis zu unsern Zeiten, finden wir das süſse Mandelöhl, als ein belobtes in allen Fallen anwendbares Mittel angeführt: so rühmt es HIPPOCRATES (in libr. de morbis mulierum) RODERIC A CASTRO, LUD. MERCATUS, und mehrere unserer neueren Geburtshelfer als ein specifisches Mittel gegen die Nachwehen; zuweilen setzen sie auch Nuſsöhl, oder ein anderes ähnliches, an die Stelle des süſsen Mandelöhls. Wenn wir aber die Sache genau untersuchen, so werden wir finden, daſs das Oehl in den meisten Fällen nicht allein ohne Nutzen,

Landesbibliothek Oldenburg

sondern im Gegentheil oft schädlich sey. Unnütz aber ist das süſse Mandelöhl, weil es alle iene Ursachen, welche die Nachwehen hervorzubringen pflegen, nicht heben kann; ia es ist gar kein Grund anzugeben, warum es eigentlich anzuwenden sey. Allerdings kann aber oft ein schädlicher Erfolg nach der Anwendung des süſsen Mandelöhls hervorkommen, denn ieder wird leicht einsehen, daſs der Gebrauch des süſsen Mandelöhls die Schwäche der übrigen Theile der Gebärmutter, welche doch bey weitem die häufigste und hauptsächlichste Ursache der Nachwehen ist, sehr vermehre; hierzu kommt noch, daſs das süſse Mandelöhl, besonders wenn es kalt gepreſst ist, leicht ranzig werde (?), und daher heftige Uebel, selbst Nachwehen, welche es heilen sollte, her-

Landesbibliothek Oldenburg

hervorbringen könne. Gewiſs eine solche Heilart und solche Aerzte sind zu verwerfen, welche sich nicht an die Gesetze der allgemeinen Therapie, gleichsam wie verblendet, halten.

§. 44.

Eine andere Gattung der empirischen Mittel, ist eben so wenig zu entschuldigen, welche von einigen Hebammen aus Irrthum und Unwissenheit angewendet wird. Sie nehmen nemlich einige Tropfen Blut, welche an der Nachgeburt hängen, und mischen diese mit gleichen Theilen Oehl und Syrup, fest von der guten Wirkung dieser Mischung überzeugt, daſs sie zur Verhütung und Abwendung der Nachwehen, sehr heilſam sey. Auch vornehmere Weiber haben ebenfalls noch eine

Landesbibliothek Oldenburg

ähnliche, eben so tadelsnwürdige Gewohnheit; sie pflegen nemlich gleich nach vollendeter Geburt Rebhüner-Suppe mit gewissen Kräutern gekocht zu trinken, fest von der guten Kraft dieses Trankes überzeugt. Einige ziehen eine Suppe von Milch, welche sie mit Muscate-Nuſs und Zucker versetzen, vor. — Mit Recht tadelt RODERIC A CASTRO die übeln Gewohnheiten dieser Weiber, indem er sagt: *non desunt audaculae foeminae, quae puerperis frigidam aquam praebere audent.*

§. 45.

Aus dem übrigen Wust specifischer Mittel, welche zur Hebung der Nachwehen von einigen angewendet werden, will ich noch einige anzeigen. Das erste derselben ist das Specificum des IOANN LE

Landesbibliothek Oldenburg

Bonn, welches aber ganz zu verwerfen ist. Es ist folgendes:

Recipe consolidae maior. sic. unc. I. Nucl. persic. — Nuc. Moschat. aa drach. II. — Carab. drach. I. ambrae Gris. scrupul. I.

Eine andere Formel empfiehlt Eroris; nemlich: Nimm Holunderbeeren, presse den Saft aus, mische ihn mit Gerstenmehl und Eyerweis mit Blut zu einem Bissen gemacht, zum Essen, und gieb warmen Wein, in welchem Kümmel gekocht ist, zu trinken. Auch räth er Räucherungen von Storac. calam. an die Theile zu bringen. Auch bey Hippocrates (in libr. de morb. mulier.) finden wir ein ähnliches Specificum, er sagt: *si ex partu, dolor est, resinam therebinthinam, mel et vinum tepidum sorbitione exhibeto.* — Ferner

Landesbibliothek Oldenburg

giebt uns VOELTERN (neueröffnete Hebammenschule S. 271.) folgende Mischung einer Salbe, mit welcher die untere Gegend des Bauches soll bestrichen werden.

Recipe Unguent. anod. — dialth. aa Unc. sem. — ol chamom: — scorpion. — aneth. aa drachm. duas. — Sachar. Saturn. scrup. unum. — Extract. opii. grana quinq. — Camphor. scrupul. sem. — Misc. fiat. Unguent. ad illin. die unterste Gegend des Bauches damit einzureiben.

So werden hin und wieder angerathen: das Mutterkraut, Chamillen, Melisse, Rosmarin, Holunderblüte, Wachholderbeeren, Lorbeerblätter, Weiſslilienöhl, Pfeffermünze, Raute, wozu man noch

Landesbibliothek Oldenburg

überdies die sogenannten Becher- und Strählische balsamische Pillen rechnen kann, von welchen KLEIN (in select. medicam. ration. S. 166, 165) uns die Vorschrift giebt.

§. 46.

Noch sind einige Mittel übrig, die ich mit Stillschweigen nicht übergehen darf, und die von einigen gelobt, von andern hingegen getadelt werden. Noch ist es nicht entschieden, ob ihr Gebrauch Tadel oder Lob verdiene. — Unter den neueren klagt TRALLES, dafs das Binden des Unterleibes so sehr verabsäumet werde, welches, wie er sagt, die Zufälle der Blähungen lege, und die ausgedehnten Theile wieder in Ordnung bringe. Auch der berühmte VAN SWIETEN, und mehrere loben das Binden, aber er

Landesbibliothek Oldenburg

giebt auh nicht ausser Acht zu lassende Vorsichtigkeitsregeln dazu an. Ueberhaupt, wenn ich die Wahrheit sagen soll, verschaft es nicht ganz zu verwerfende Vortheile, denen aber freylich auch beträchtliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Bisher wurde meistens dies Binden des Bauches nach der Geburt unvorsichtig angewendet; wenn man betrachtet, dafs der Nutzen desselben nicht auf gehörigen Gründen der Vernunft beruhe; so wird man sich nicht wundern, dafs es unter die empirischen Mittel gesezt worden ist. Die Gründe, mit denen sie die Nothwendigkeit des Bindens unterstützen, sind ohngefähr folgende: Die Gefäse des Unterleibs, sagen sie, werden durch das Binden zusammengezogen, durch diese Zusammenschürung werden selbst

Landesbibliothek Oldenburg

die Stärkeren gehindert, daſs sie nicht durch das hineinströhmende Blut zu sehr ausgedehnt werden. — Ferner sagen sie, oft werden die Eingeweide von Winden aufgetrieben und ausgedehnt; diesem Uebel widersteht die Gegenwirkung des Bindens. — Ferner, fahren sie fort, stärkt es die geschwächte Kräfte der Gebärmutter, hierdurch nimmt das in groſser Menge in den Gefäsen der Gebärmutter sich anhäufende Blut wieder ab. Endlich befördert es die Ausleerung des Afters, und unterstüzt den Unterleib, welchen es umgiebt, der gleichsam ausgenommen zu seyn scheint, und mindert die empfindliche Spannung der untern Theile.

Auf dieselbe Art, und mit eben derselben Verwegenheit wird allerdings oft der Mohnsaft angewendet.

Landesbibliothek Oldenburg

Es ist zwar nicht zu läugnen, dafs der Mohnsaft, durch öftere Erfahrungen und Beobachtungen, seine heilsame Kräfte in Heilung der Nachwehen gezeigt habe; auch fehlt es nicht an Zeugnissen der berühmtesten Männer, deren besonderes Lob des Mohnsaftes ieden Zweifel aufheben könnte. Aber die meisten wendeten den Mohnsaft unvorsichtig, und ohne auf die Ursachen der Nachwehen zu sehen, an; dafs aber nicht wenig Nachtheil daraus entspringen könne, bekennen selbst die wärmsten Freunde des Mohnsaftes. Der erfahrene Tralles sagt, dafs allerdings sehr vorsichtig bey dem Gebrauch des Mohnsaftes müsse zu Werke gegangen werden.

Unter den Empirischen Mitteln hat sich auch der Wallrath einen Namen erworben, dessen Gebrauch

Landesbibliothek Oldenburg

aber nach meiner Einsicht auf keinen Grürden beruhet, ob man gleich in Ephemer. natur. curiosor. Dec. 3. Ann. 1. observ. 41 eine Beobachtung von seinem Nutzen zum Stillen der Nachwehen findet.

Doch ich übergehe gern die übrigen hin und wieder gepriesenen Mittel, deren Verzeichniſs leyder gröſser ist, als es seyn sollte. Ieder der ihre Natur und ihre heilende Kräfte genau kennt, wird leicht einsehen, daſs sie entweder nur ganz wenig, oder gar nicht den Namen eines Specificums verdienen. Mit Recht kann man den meisten ihrer Vertheidiger das Sprüchwort sagen: *O si tacuissetis!*

Landesbibliothek Oldenburg

Methodische Heilart.

§. 14.

Was endlich die besondere Heilart der Nachwehen betrift, so ist diese eben so verschieden, als die Ursachen der Nachwehen verschieden sind; ich werde mir iezt angelegen seyn lassen, die vorzüglichsten dieser Ursachen nach der Ordnung hier aufzustellen, und einer ieden ihre passende Heilart beyzufügen.

Ich will also mit der Heilung derienigen Nachwehen, die von fremden, in der Gebärmutter zurückgebliebenen Körpern ihren Ursprung haben, den Anfang machen.

Solte es der Fall seyn, daſs ein zweiter Zwilling ihre Ursache sey, so läst sich alles auf das zurük brin-

Landesbibliothek Oldenburg

gen, was in der Entbindungskunst von den Geburtswehen gelehrt wird. Ist aber die Nachgeburt, oder ein Theil derselben zurükgeblieben, so beruht alles darauf, diese herauszuschaffen; oft geschiehet es, dafs geronnenes Blut, oder ähnliche Dinge zurük bleiben, um deren Herausschaffung mufs der Geburtshelfer emsigst bemüht seyn, denn nicht eher werden die von zurükgebliebenen Dingen entstandene Schmerzen aufhören, bis diese herausgeschaft worden sind. Die erste Art diese fremden Körper herauszuschaffen, geschiehet mit der Hand. Allerdings vermag die geschikte und bewanderte Hand eines Geburtshelfers viel, mit welcher der geschlossene Muttermund, durch vorsichtig angewandte Gewalt nach und nach so weit eröfnet wird, dafs iene fremde

Landesbibliothek Oldenburg

sitzengebliebene Körper entweder auf einmal, oder zu wiederholten malen, können herausgenommen werden; ie fertiger dieses verrichtet wird, um desto geschwinder folgt auf die Wegschaffung dieser fremder Körper eine angenehme Erleichterung der Schmerzen; darauf wird warmes Wasser mit Hülfe einer Sprütze in die Gebärmutter gebracht, wodurch das geronnene Blut zertheilt, aufgelöst, verdünnt, und leichter zum Abgang gebracht wird. In beyden Methoden ist nöthig zu bemerken, dafs die Theile, und besonders der Hals der Gebärmutter, nachgiebig gemacht; und die Wege erweitert werden, ehe eines und das andere mit glücklichem Erfolg kann angewendet werden. Uebrigens wird es iedermann bekannt seyn, dafs eine vorbereitende Cur, welche darin

Landesbibliothek Oldenburg

bestehet, daſs die Theile, zu welchen ein erweiterter Zugang erfordert wird, müssen erweicht werden, nothwendig vorhergehen müsse; dieser wird, wie Aetius (lib. 4. serm. 4. Cap. 63.) sagt, durch Hülfe eines feuchten Dampfes von wârmenden, und gelind verdünnenden Mitteln erlangt; zu diesem Ende räth er, die Frau an einen warmen Ort zu bringen, wo die Hüften und die Gegend der Gebärmutter durch Dämpfe, Bähungen, Einsalbungen und Bäder erwärmt würden. Wir müssen nun zu den nemlichen Mitteln unsere Zuflucht nehmen, und die innere Theile durch Dampfe erweitern und erweichen, um sie für den glüklichen Erfolg einer oder der andern Gattung von Heilart geneigter zu machen. Von der besten Art, fremde Körper aus der Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

bärmutter zu bringen, werde ich nicht reden, weil ieder, der sie zu wissen begierig ist, die Schriften über die Entbindungskunst nachschlagen und nachlesen kann.

§. 48.

Entstehen die Nachwehen von einer Ansammlung von scharfen, nagenden Säften, so ist die schleunigste Hülfe in warmen Getränken, in nassen und warmen Aufschlägen, und besonders schleimigter Dinge, zu suchen. In diesem Fall sind Tränke und Einsprützungen von Bokshornsaamen, Leinsaamen, Althewurzel, Malven, Quittenkernen, arabischem Gummi, Traganth, und Aufschläge aus eben diesen Abkochungen bereitet, fette Einsalbungen am besten anzuwenden.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 49.

Sind Unreinigkeiten der ersten Wege und Anhäufung von Galle die Ursache der Nachwehen, so müssen Brechmittel und Abführungen, ie nachdem sie angezeigt sind, angewendet werden. Was die Abführungen anbetrift, so dürfen hier keine, als sehr gelinde, gebraucht werden. Hierher gehören die Digestiv-Mittel, z. B. das Glaubersche Wundersalz, Weinsteinrahm, tartarisirter Weinstein, oder bittere Extracte. Alle drastische Abführungen müssen schlechterdings vermieden werden; statt deren kann man sich viel sicherer der Clystire bedienen, welche den auffallendsten Nutzen schaffen; theils weil sie den After schlüpfrig machen, theils weil sie die Unreinigkeiten ausführen, und theils auch weil sie selbst die

Landesbibliothek Oldenburg

Gebärmutter zur Wegschaffung der fremden Körper anspornen; denn alles was in der Gebärmutter ist, wird durch die Nähe der Eingeweide erleichtert, und besser dadurch herausgeschaft.

§. 50.

Bey derienigen Gattung von Nachwehen, welche durch Winde, die die Eingeweide aufblähen, entstanden ist, sind gelinde, Herzstärkende, und die Blähungen vertreibende Mittel am besten anzuwenden: denn sie vertheilen die Winde, und heben die Schwäche der Gedärme und der Unterleibs-Gefäse, welche gemeiniglich die Folge iener Schmerzen ist. Doch muſs man sich sehr in Acht nehmen, daſs man nicht durch unvorsichtigen und allzuöftern Gebrauch hitziger Mittel, die

Bluts-

Landesbibliothek Oldenburg

Blutsmasse erhitze. denn hieraus entstehen gar zu leicht Fieber. (I. H. Junkers Dissertat. de cauto et sollicito carminativorum usu Hal. 1753). Am besten passen hier: ein gesattigter Aufguſs von gemeinen Chamillen, Citronen und Pomeranzenschaalen. Hoffmanns Schmerzstillende Tropfen, Bibergeil-Essenz, stinkender Asand, bittere Extracte, Mutterzimmet, Quassia, Sydenhams Laudan, und ähnliche aus dem Pflanzenreich hergenommene Mittel, wovon Zuckert (S. 108) ein Verzeichnis gegeben hat. Diese Mittel werden aber nicht allein innerlich, sondern auch äuserlich, in Säckchen, Salben, Clystiren und Umschlägen angewendet. Daſs aber bey dem Gebrauch dieser Mittel, eine ihnen entsprechende Lebensordnung beobachtet werden muſs, versteht sich

Landesbibliothek Oldenburg

von selbst. Mehlspeisen, Süssigkeiten, Hülsenfrüchte und Vegetabilien überhaupt darf die Wöchnerin nicht geniesen; eher sind ihr Fleischspeisen erlaubt. Eben so behutsam muſs in Ansehung des Trinkens verfahren werden, damit nicht durch Unmäſsigkeit und durch vernachläſsigte Enthaltsamkeit, das Uebel von neuem heftiger anfange.

§. 51.

Die häufigsten Ursachen der Nachwehen sind ohnstreitig zu sehr erhöhte Reizbarkeit und Empfindlichkeit, und ihre Beschaffenheit ist oft (wie schon oben ist angeführt worden) rein krampfhaft. Gegen diesen Krampf sind die krampfstillende Mittel, als unsere vorzüglichste und kräftigste Waffen anzurathen. Auserdem haben die krampfstillende

Landesbibliothek Oldenburg

Mittel zugleich eine schmerzstillende Eigenschaft, und man wird sie eben so gern, als manche Arcana anrathen, da sie durch öftere Beobachtungen und Erfahrungen bewährt gefunden. Unter diesen steht, als das beste, und gleichsam als ein wunderbar sicher heilendes Mittel, in diesem Fall, der Mohnsaft oben an. Ist nemlich der Zustand dringend, das Uebel hartnäckig, und der Schmerz durch keine schon angewendete Mittel zum Weichen gebracht, so darf man kein Bedenken tragen, zu den Opiaten seine Zuflucht zu nehmen. Ich weiſs zwar gar wohl, daſs mehrere Aerzte sich mit der falschen Meinung, als würde durch den Mohnsaft die den Wöchnerinnen so heilsame und nützliche Kindbetterreinigung unterdrükt, und viele daher entstehen-

Landesbibliothek Oldenburg

de Uebel hervorgebracht, täuschen. Allein dieser Furcht überheben uns unter allen am besten FREIND (in Emmenalogia Cap. XVI.) und THOMSON (in Dissertat. de oper.) Ueberhaupt behauptet der berühmte YOUNG, dafs in Schmerzen, über welche frische Wöchnerinnen im Unterleib klagen, einer Menge andrer, und selbst örtlicher Mittel, der Mohnsaft den Rang streitig mache; der berühmte TRALLES (usus opii salubris et noxius in morborum medela; Vratisl. 1762. sect. 4ta, Cap. 4. de morbis parturient. et puerper. dolorib. p. p.) sagt: *dedi in praxi mea innumeris vicibus, aliis remediis non neglectis, opium. vel in potione cardiaca, vel in pulvere absorbente, cum aeleo sackaro, singulis horis, vel bihoriis in parcas doses divisum, summo cum fructu atque tutissime, pri-*

Landesbibliothek Oldenburg

ma statim vel secunda puerperii die. Dafs die Kindbetterreinigung durch den Gebrauch des Mohnsaftes nicht unterdrükt werde, ist hinlänglich durch die Erfahrung bewiesen, welche vielmehr beweist, dafs der Mohnsaft durch seine eigenthümliche Kraft die Kindbetterreinigung befördere. Allerdings hat man nicht Ursache zu fürchten, dafs nach gestillten Nachwehen, und nachdem die Wege, welche die Kindbetterreinigung zu nehmen hat, erschlaft worden, diese von selbst aufhören sollte. Denn der Mohnsaft wirkt hier auf zweyerley Art. TRALLES sagt: *ego toties, quotiescunque ad hosce dolores sopiendos usus sum hoc remedio, repetitis vicicus, eousque etiam ut placitus obreperet somnus; vidi veritatem eorum, quae dixit* BOERHAVIUS, *si detur opium donec sopiatur dolor, dormit plerumque*

Landesbibliothek Oldenburg

mulier, post somnum grumi exiere, quo facto aegra restituitur, nam fibrae somno laxantur. Beynahe mit den nemlichen Worten sagt dieses SMELLIE (im 4ten Buch, im 4ten Abschnitt seiner Hebammenkunst). HOFFMANN der sonst äusserst ungern Wöchnerinnen Mohnsaft gab, bediente sich dennoch, wenn die Nachwehen die Kindbetterreinigung nicht ohne Gefahr aufzuhalten schienen, keiner treibenden Mittel, sondern der von dem berühmten ETTMUELLER (in der angf. Abhandl.) empfohlenen Bereitung des Mohnsaftes. Schon NICOL. ROCHEUS (in libr. de Morb. Mulier. curand. Cap. 31) sagt: *dolores sedandi sunt acopis anodynis, cataplasmatibus, inunctionibus.* Er schlägt eine Art eines Eklagmäs aus Mohnsaft, Safran, Bibergeil, Bisam und abgeschäumtem Honig vor. Es ist also auser

allem Zweifel, dafs bey den schlimsten Fällen der Mohnsaft die besten Dienste geleistet hat. HILDANUS (centur. 4. obser. 42.) erzählt ein Beyspiel: er wurde nemlich zu einer ältlichen Frau gerufen, die, da sie einen Sohn in einem kalten Zimmer gebohren hatte, an heftigen Leib- und Lendenschmerzen litte, die allmählig so überhand nahmen, dafs sie Ohnmachten anwandelten, und beständige Schlaflosigkeit und Irrereden den Tod droheten. Er wendete mehrere krampfstillende Mittel, mit einigen Granen Laudanum vermischt, an; und gleich hörten alle Uebel auf, die Kindbetterreinigung kehrte zurück, und gieng in hinreichender Menge ab. Ein ähnliches Beyspiel finden wir (in Ephemerid. natur curiosor. dec. II. Ann. X. observ. 3.) wo der Mohn-

Landesbibliothek Oldenburg

saft mit Bibergeil die erwünschteste Wirkung leistete. Es scheint daher äusserst sonderbar su seyn, dafs dem allem ohngeachtet, von einigen dieses Mittel gänzlich verworfen wird. Der berühmte LEVRET (l'art accouchemens, chap. III. art. prem. sect. seconde) scheint mir nicht sehr güntig über dies Mittel zu urtheilen, indem er sagt: *Je condamne par d'aussi bonnes raisons toutes les prêpaparations d'opium, qu'on donne quelquefois dans la vue de faire cesser les tranchées.* So empfielt auch SYDENHAM (opera p. 531 — 534) sein Laudanum nicht bey den Nachwehen, wenn die Kindbetterreinigung durch sie unterdrückt wäre. Unter allen ist aber im Gebrauch des Mohnsaftes HARRIS (observat. de morb. aliquot gravioribus VIII. p. 179.) am ängstlichsten und zweifelhafte-

Landesbibliothek Oldenburg

sten, indem er sagt: *inter omnia enim tempora, quibus narcotica tenero sexui inauspicato exhiberi solent nullum mihi videtur infelix atque infaustum quam tempus puerperii.* Und im Folgenden sagt er: *persuasissimus sum, sanam prius et firmam foeminarum multarum valetudinem, narcoticis tunc temporis usurpatis, praeter modum saepissime laedi, depravari, et prae aliis omnibus causis propterea in morbidum atque valetudinarium statum perverti; hinc igitur obstructiones pertinaces, mensium suppressio decolores et pallidissimi vultus, inappetientia, tormina ventris diuturna, melancholia et mania superveniunt.* Ich gebe zu, daſs man mit dem Gebrauch des Mohnsaftes die äusserste Vorsicht verbinden, und sehr darauf bedacht seyn müsse, daſs in Ansehung der Gabe nicht gefehlt werde. Wird die Gabe zu stark gemacht,

Landesbibliothek Oldenburg

so sieht man oft, besonders bey schwächlichen Wöchnerinnen, dafs sie von tiefem Schlaf befallen, dafs sie über Erstarrung und Schwere des Kopfs klagen, dafs diese Elenden von haufigen Schweisen geschwächt werden, ia dafs sie oft irre reden. Dafs man sich des Mohnsaftes enthalten müsse, wenn ein sogenanntes Milchfieber auszubrechen drohet, oder wenn die Kindbetterreinigungen durch den Mohnsaft nicht wieder in Flufs können gebracht werden, zu lange ausbleiben, und ein Entzündungs- oder ein anderes Fieber erregt haben, wird iedermann leicht einsehen: So wie überhaupt der Gebrauch des Mohnsaftes bey Entzündungen, wegen Vollblütigkeit und Unreinigkeiten der ersten Wege, nicht anzuwenden ist. Ich glaube nicht, dafs ich nöthig habe,

Landesbibliothek Oldenburg

von der Art und Weise, wie der Mohnsaft wirkt, von den Gaben desselben, nach Verschiedenheit der Umstände, von seinen einzelnen pharmaceutischen Bereitungen, zu welchen auch Ialapium puerperarum Fulleri gehört, hier weitläufiger zu reden. Ein erfahrener hellsehender Arzt wird leicht den Fall, wo der Mohnsaft darf angewendet werden, erkennen und einsehn, und bey reiflichem Nachdenken, die einzelnen Umstände wohl einsehen, ob er einen glüklichen, oder wenig glüklichern Ausgang zu erwarten hat; Mittelmaas die beste Strase!

§. 52.

Doch genug von dem Mohnsaft. Iezt nur noch weniges von einigen andern krampfstillenden Mitteln, welche zur Linderung der Nach-

Landesbibliothek Oldenburg

wehen angewendet werden können; denn oft sind schon die gelindere hinreichend: z. B. romische Chamillen-Blumen und andere ähnliche, deren sich mit guter Wirkung Forestus (lib. XXVIII. observ. 81.) mit Bier gekocht bedient hat. Zu eben diesem Ende braucht man auch öfters alle erweichende Mittel: z. B. Eibischwurzel und Blumen, Malven, Wollkraut, Bokshorn, Bilsenkraut, woraus man theils Aufschlage auf die Schaamgegend, theils Clystire verfertigen lassen kann. Roderic a Castro und Sennert a. angf. O. Vortreflichen Nutzen leisten auch hier der Bisam, Baldrian, stinkender Asand, Bibergeil, Hoffmanns schmerzstillender Liquor, Brechwurzel in kleinen Gaben, u. dgl. m. Auch wird hier empfohlen Liminente und Salben von Bibergeil, romi-

Landesbibliothek Oldenburg

schem Chamillen-Oehl und Schweineschmalz, wie auch Pflaster von Melilotus und Lorbeeren, die ERATO (in Consil. lib. 5.) mit folgenden Worten empfiehlt: *Si tormina sentiantur a partu, fiat emplastrum de* GALBANO, *et inungatur Venter oleo matricariae.* RIVERIUS bereitete ein Pflaster aus Galbanum, etwas Bisam, das er zu diesem Zwek mit grosem Lob empfiehlt. Flüchtige und geistige Mittel müssen schlechterdings vermieden werden. Es wäre zwar noch viel zu sagen übrig, welches ich aber, um nicht zu weitläufig zu werden, dem Leser bey andern Schriftstellern nachzulesen überlassen muſs. Dies sey genug von der Gattung der Nachwehen und ihrer Heilart gesagt, wenn sie rein krampfhaft sind. Wenn man aber überlegt, daſs bey den Nachwehen mei-

Landesbibliothek Oldenburg

stens etwas krampfhaftes sich zugesellet, so wird man leicht einsehen, dafs ich eine zu weitläufige Abhandlung schreiben müste, wenn ich wieder die einzelne Hülfsmittel anführen wollte, womit den einzelnen Ursachen ienes Krampfes begegnet werden mufs. Besonders müste ich das Aderlassen empfehlen, dessen ausnehmende Wirkung gegen die von Vollblütigkeit entstandene Krämpfe bekannt genug ist. Und wie oft ist nicht die geschikte Hand eines Geburtshelfers das beste krampfstillende Mittel. Und die Mittel, welche in Ansehung ihrer Wirkung meistens einander entgegengesezt sind, lindern nicht selten und besser die Krämpfe, als der Mohnsaft selbst.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 53.

Zuweilen geschiehet es, dafs die Wöchnerinnen zu frühe das Bett verlassen, und, zu leichte begleitet, der kalten Luft unvorsichtig den Leib aussetzen, daher denn oft die heftigsten Nachwehen entstehen. Meistens unterdrükt diese Erkältung des Unterleibes die Ausdünstung der Haut, erzeugt Kruditäten der ersten Wege, verursacht Durchfall, und kann sogar Entzündung der Eingeweide, und Unterdrückung der Kindbetterreinigung zur Folge haben, denen bald heftigere, bald geringere Nachwehen auf dem Fuse nachfolgen. Aus diesem erhellet, dafs man besonders darauf sehen müfse, dafs die Heilung nach der Ordnung vorgenommen werde, damit nicht das erste zulezt, und das lezte zuerst geschehe. Zuerst müs-

Landesbibliothek Oldenburg

sen also die Unreinigkeiten der ersten Wege, entweder nach oben oder nach unten herausgeschafft werden. Einer hierauf leicht erfolgenden Entzündung der Eingeweide muſs man so viel als möglich vorbeugen, damit man nicht zu spät das Versäumte zu bereuen hat. Endlich muſs auch die unterdrückte Ausdünstung wieder hergestellt werden; von der ersten und zweiten Indication kann ich schweigen, nur von der wiederherzustellenden Ausdünstung der Haut, muſs ich einiges sagen. So sehr auch dieienige irren, welche bey unterdrückter Hautausdünstung gleich schweistreibende Mittel zu brauchen rathen; eben so sehr sind aber auch dieienige tadelnswürdig, welche gleich durch geistig-schweistreibende Mittel, nemlich durch Opiate, alten Wein,

Kam-

Landesbibliothek Oldenburg

Kampfor, Minders Geist, durch das Doversche Pulver Hülfe schaffen wollen. Viele so traurige Beyspiele zeigen uns diese verwegene Heilart von allen Seiten als verwerflich und schädlich. Mit mehrerem Recht aber dürfen wir gelind-schweistreibende Mittel, welche unter dem Namen Diapnoica begriffen werden, anwenden. Hierher gehören:

a) Alle sowohl innerliche als äuserliche Mittel, welche die Haut erschlaffen und erweichen.

b) Solche Mittel, welche die Säfte verdünnen, damit sie desto leichter durch die kleine Gefäse der Haut durchdringen können.

c) Solche, welche die Bewegungen des Herzens und der kleinsten Pulsadern vermehren.

Landesbibliothek Oldenburg

Hier dienen am besten, (ein gewöhnliches schweistreibendes Verhalten, nemlich einen wärmern Dunstkreis und dickere Bekleidung des Körpers ausgenommen) Holunderblüthen-Thee, Brechweinstein, und Brechwurzel in kleinen Gaben, und besonders lauwarme Bäder. Erotis erzählt (in lib. de passionibus mulierum) die Geschichte einer Wöchnerin, welche durch einen in die Geburtswege eingedrungenen Wind, von den heftigsten Nachwehen befallen wurde; die Tortula wurde um Rath gefragt, welche sogleich erkannte, dafs diese Gattung der Nachwehen aus Verkältung herrühre, sie verordnete daher ein Baad, in welchem Malva und Mauerkraut gekocht wurde, und nun liefs sie die Kranke lange im Baad verweilen, während dem die Glieder gelind

reiben; hierdurch genaſs die Kranke. Ist nun alles dieses geschehen, ohne die erwünschte Wirkung zu äusern, so können wir nun zu stärkern Mitteln unsere Zuflucht nehmen. Nach gehöriger Vorbereitung greifen wir also abermals zu dem Mohnsaft, dessen ausserordentliche schweistreibende Wirkung vor andern Ettmueller (in dissertat. de vi opii diaphor.) und der berühmte Tralles, auf eigene und anderer berühmter Männer Erfahrung gestüzt, bezeugen, auch daſs der Mohnsaft am besten die aus Erkältung entstandene Nachwehen, oder Unterleibs-Krämpfe heile; indem es die krampfhaft zusammengezogene Weege öfne, und die Ausdünstung der Haut wieder herstelle. Auch können an dessen Statt das Doversche Pulver, Minders Geist, mit Bernstein be-

Landesbibliothek Oldenburg

reiteter Hirschhorngeist, Hoffmanns schmerzstillender Liquor u. d. g. m. angewendet werden. Aber sehr vorsichtig muſs beym Verordnen dieser Mittel zu Werke gegangen werden, und man muſs sie nicht eher anwenden, als bis man alle Gegenanzeigen genau erforscht hat; wer dieses nicht befolgt, möchte es vielleicht zu spät bereuen.

§. 54.

Nachdem ich nun die Heilung der Nachwehen kürzlich abgehandelt, und ihre gewöhnlichsten Ursachen auseinandergesezt habe, so müste ich eigentlich noch etwas von der symptomatischen Heilung hinzufügen. Da aber die Heilung der verschiedenen Zufälle, nach ihren eigenen Abschnitten der Therapie weitläufig abgehandelt zu finden sind, so verweise ich den geneigten Leser auf das, was dort davon gesagt wird. Ich werde aber um meine Abhandlung zu schliessen, noch einiges von der nützlichen und schädlichen Lebensordnung der Wöchne-

Landesbibliothek Oldenburg

rinnen sagen. Alles dieses will ich noch kürzlich in folgendem kurzen Schlufskapitel zusammenfassen.

Lebensordnung.

§. 55.

Zuerst was die Luft betrift, so dient den Wöchnerinnen zur Nachricht, dafs durch viele Beyspiele bewiesen ist, dafs eine verdorbene, dicke nebligte, kalte Luft der geschwächten Gesundheit sehr zuwider sey; daher die, denen ihre Schwäche bewust ist, sich in einer mäsig-warmen Stube, im Bett halten, und alle üble Witterung vermeiden müssen, damit das Uebel nicht von neuem wiederkomme, wodurch es nicht allein stärker, sondern auch langwieriger und hartnäckiger, ia sogar unheilbar wird. Viel trägt besonders zur Wiederherstellung der Gesundheit die Mäsigkeit bey, welche nicht sowohl in der Auswahl, als vielmehr in der Art und Weise der zu geniesenden Speisen

Landesbibliothek Oldenburg

beobachtet werden muſs; sie müssen nicht allein allen schädlichen Speisen und Getränken entsagen, sondern die heilsamen dürfen sie auch nicht unmäsig geniesen. Den sehr begierig Essenden muſs man die Speisen entziehen, damit sie nicht in Krankheiten fallen, die oft den Tod drohen. Die Speise selbst muſs leicht und gut zu verdauen seyn, nicht zu geschwind in Gährung gehen, damit ein gesunder Nahrungssaft und gutes Blut, welches von allen zähen, leimigten Feuchtigkeiten frey ist, daraus könne bereitet werden. Alle Mehlspeisen und Hülsenfrüchte müssen den Wöchnerinnen untersagt werden, weil diese Unreinigkeiten und Blähungen erzeugen. Alles zu kalte Trinken muſs unterlassen werden, besser aber trinken sie lauwarme, gutgekochte, ausgegohrene und von Hefen gereinigte Getränke. Sie dürfen besonders keinen iungen Wein trinken, aber reinen guten alten Wein können sie mäsig geniesen. Und damit ich mich kurz fasse: alle Speisen,

Landesbibliothek Oldenburg

von denen bekannt ist, daſs sie der Gesundheit nachtheilig seyen, müssen sie entbehren; denn es ist besser, auf eine kurze Zeit etwas angenehmes zu entbehren, als durch einen unvorsichtigen Gebrauch sich viele Beschwerden, und selbst Todesgefahr zu bereiten. Was die Stärkung des Körpers betrift, so müssen sie sowohl schlafen als wachen; doch auch hier muſs alles unmäsige vermieden werden, damit es ihnen nicht zum Nachtheil gereiche. Der Ruhe müssen sie allerdings geniesen, weil diese denen an Nachwehen leidenden eine angenehme Erleichterung verschaft. — Auch auf das, was ausgesondert werden muſs, muſs man Rücksicht nehmen, damit das Auszusondernde nicht zurückgehalten, und das zurück zu haltende nicht zu stark ausgesondert werde; denn wenn dieses nicht beobachtet wird, so entsehen daher oft häufige Uebel bey Wöchnerinnen. Zulezt müssen auch alle Gemüthsbewegungen, welche der Gesundheit sehr nachtheilig sind, vermieden werden,

Landesbibliothek Oldenburg

welches vorzüglich bey Wöchnerinnen gilt; denn durch die Erfahrung ist es hinlänglich bestätiget, dafs heftige Gemüthsbewegungen einen solchen Einflufs auf unsern Körper haben, dafs das Blut mit der grösten Gewalt und Geschwindigkeit vom Herzen nach den äusseren Theilen getrieben, und so wieder äusserst heftig zu den innern Theilen zurück laufe; wodurch aber auch die stärkste Leibesbeschaffenheit zu sehr gereizt, und allmählig geschwächt wird. Hieraus wird sehr deutlich, welchen Schaden Gemüthsbewegungen einer ohnehin schon geschwächten Wöchnerin bringen können; daher müssen sie, soviel möglich, sich ruhig verhalten, und nur daran denken, was für gefährliche Uebel aus diesen Gemüthsbewegungen entstehen können; und wie geschwind sie oft ihren Tod beschleunigen, wenn sie der gesunden Vernunft zuwider handeln.

Landesbibliothek Oldenburg

Hülfstafeln zum Gebrauch für Banquiers, Kaufleute und alle Arten Rechnungsführer, gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Kersting J. A. Anweisung zur Kenntniß und Heilung der innern Pferdekrankheiten, 4te Auflage. 8 12 Ggr Auch unter dem Titel: Hinterlassene Manuskripte.

Kraushaar, L., Anwendung der Sittenlehre und der moralischen Klugheitslehre, auf das Betragen in Gesellschaft, für Jünglinge. 8. 5 gr.

Rambach, J. Th. Fr. deutliche und praktische Vernunftlehre für Schulen, gr. 8. 1 Rthl.

Religionsbegebenheiten, die neuesten, aufs J. 1796. 1s Quartal. 8. 12 gr.

Sammlung der neuesten und besten Schriften aus der Oekonomie, Forst- und Gartenkunst, 2r Bd, enthält Henne Baumschule, mit Kupfern, gr. 8. 1 Rthl.

Steinmetz, J. Ph. Versuch in Predigten zur Beförderung einer vernünftigen Erbauung, 8. 8 gr.

Tiedemann, D. Geist der spekulativen Philosophie, 5r Band, gr. 8. 2 Rthlr.

Leipzig bey Böttger sind erschienen: Zwo Abhandlungen aus der Geburtshülfe über die Wehen vor und nach der Geburt, von Vetter und Fenner. 8. 10 gr.

Nicht nur der wichtige Inhalt dieser beyden Abhandlungen, die von den Wehen vor der Geburt und von den Nachwehen mit so vieler Gründlichkeit handeln, ist schon Empfehlung für dieselben, sondern auch noch der Umstand, daß sie von zwey würdigen Schülern des berühmten Herrn Oberhofraths Stein, den das Publikum längst als einen großen Geburtshelfer kennt, herrühren, und daß die erste sogar unter der Aufsicht des Lehrers verfertiget worden ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Marburg in der neuen akademischen Buchhandlung ist erschienen:

Anwendung der Sittenlehre und der moralischen Klugheitslehre auf das Betragen in der Gesellschaft. Zur Beförderung der feinern Sitten bey Jünglingen, von L. Kraushaar. 5 ggr.

Wir haben zwar Campe's Theophron; Knigges Buch über den Umgang mit Menschen; aber noch kein Schulbuch, das doch, den jezt überall gemachten Schulverbesserungen nicht fehlen sollte. Der Verf. dieser Bogen, dessen Hauptgeschäfte es ist, keine moralische Scheinmenschen, sondern aufrichtig, wahr und gut gebildete Jünglinge der Gesellschaft zu erziehen, suchte diese Lücke auszufüllen, und schrieb diese Aphorismen nieder, die für Jünglinge aus allen Ständen gleich zweckmäßig sind, wie selbst die bloße Inhaltsanzeige bezeugen wird: 1) Allgemeine Regeln für den gesellschaftlichen Umgang; 1) Regeln für den Anzug und die Reinlichkeit im Umgang; 3) für gesellschaftliche Spiele; 4) für den Tanz; 5) an einer gesellschaftlichen Tafel; 6) für den Umgang mit Personen von hohem Range; 7) für den Umgang mit Gelehrten; 8) mit Bürgern, Bauern rc. 9) mit Kindern; 10) mit Comilitonen; 11) mit Freunden; 12) mit Fremden und Reisenden; 13) mit andern Religionsverwandten; 14) mit Frauenzimmern; 15) mit sich selbst, und endlich 16) Regeln des Verhaltens auf öffentlicher Straße.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Nw III 5
38

Landesbibliothek Oldenburg